

# Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt) Wilhelm Haupt, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate August Passian, Magdeburg. Verlag von Bernhard Garbaum, Magdeburg. Druck von Franz Bergmann, Magdeburg. Geschäftsstelle: Breitenweg 127. Redaktion: Breitenweg 1567.

Prämienzahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Frangobrief) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Druckband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 3 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 250 ggf. Bestellgeld. Einzelne Nummern (einschl. der Sonntagsbeilage, sowie der Sonntagsbeilage Die Neue Welt) 10 Pf. Anfertigungsgeld die fünfzehnte Beilage 15 Pf. Post-Regulierungs-Nr. 7779

Nr. 106.

Magdeburg, Sonntag, den 7. Mai 1899.

10. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 16 Seiten. Außerdem liegt bei die illustrierte Sonntagsbeilage Die Neue Welt Nr. 19.

## Kanalvorlage und Landratskammer.

ng- Die Kanalvorlage macht gegenwärtig unter Leitung des Eisenbahnministers Thielen eine Inspektionsreise in das rheinisch-westfälische Kanalgebiet. Herr Thielen scheint willens zu sein, nichts unversucht zu lassen, um die Kanalvorlage den Junkern abzuschmeicheln. Ob es ihm gelingen wird? Es läßt sich heute mit Sicherheit darüber noch nichts sagen. Wer die preussischen Junker kennt und die Haltung der Gesamt-Regierung während der Plenarverhandlungen zu beobachten Gelegenheit hatte, wird immer noch starke Zweifel an dem Zustandekommen der Vorlage hegen müssen.

Auch die Art und Weise, wie sich die Herren vor der Inspektionsreise benommen haben, wie sie die Einladungen der einzelnen Städte zu einem Glase Wein oder Bier, einem Mittagsmahl oder Frühstück abgelehnt haben, wie sie sich als die unbestechlichen Catone aufgespielt haben, läßt darauf schließen, daß sie sich leichten Kampfes nicht ergeben werden. Dieses Aufspielen als Unbestechliche hat überaus komisch gewirkt. Dieselben Leute, die sich als Vorzügliche von Kriegerverbandsmitgliedern, als Schützenfestmatadore und Regelbrüder überall anhocken, speisen und pränteln lassen, thun jetzt gerade so, als könnte ihre Ehre als Volksvertreter leiden, wenn sie im Rathhause irgend einer Kommune auf Kosten der Steuerzahler ein Glas Bier annehmen würden. Wir sind gewiß die letzten, die für solche Festlichkeiten, die aus dem allgemeinen Steuerfädel bestritten werden, schwärmen. Aber es wirkt wirklich erheiternd, wenn gerade die Leute, die diesen Brauch bei allen andern Gelegenheiten mitmachen, sich jetzt würdevoll in die Brust werfen und Abstinenz predigen.

Die Inspektionsfahrt ist gut gewählt. Die Kommissionsmitglieder können ein gutes und sicheres Urteil über die Verhältnisse der Verkehrsentwicklung im rheinisch-westfälischen Kohlenrevier von der Reise mit nach Hause bringen. Wenn die Mehrheit der Kommission wirklich objektiv zu urteilen umstände wäre, wenn sich die Herren wirklich als Volksvertreter fühlen wollten, wenn sie die gemeinsamen Interessen des Staates wirklich über ihre engen Nischeninteressen zu stellen vermöchten, die Annahme der Kanalvorlage müßte gesichert sein. Es ist dazu aber, wie gesagt, wenig Aussicht vorhanden. Den begehrlichen Junkern paßt die Verbilligung des Verkehrs nicht in den Kram, sie befürchten eine Verbilligung der Getreidepreise und sie wissen vor allem noch nicht genau, wie die neuen Handelsverträge ausfallen, ob man ihnen eine genügende Erhöhung der Getreidezölle wird zugestehen oder nicht. Und von diesem Gesichtspunkte aus beurteilen sie alles. Sie können sich das auch leisten, denn sie sind die Herren im heutigen Staat und die Regierung, besonders Herr Miquel, bestärkt sie in diesem Herrenberuf.

Es ist ja gar kein Wunder, daß gerade der Eisenbahnminister sich so sehr für die Kanalvorlage ins Zeug legt, während seine Kollegen in den anderen Ressorts der Frage viel kühler gegenüberstehen. Für den Eisenbahnminister sind in der Hauptsache technische Gründe ausschlaggebend, die übrigen Minister sehen mehr auf die politische Seite des Projekts und da in der preussischen Politik agrarisch Trumpf ist, neigen sie sich mehr dem agrarischen Interessensstandpunkt zu. Der Eisenbahn- und Verkehrsminister ist in einer verzwweifelten Lage. Er hat dem Verkehr Rechnung zu tragen, er spürt in den Anforderungen, die an ihn gestellt werden, am besten den kolossalen industriellen Aufschwung, der den Westen Deutschlands beherrscht und voraussichtlich in den kommenden Jahren in noch steigendem Maße beherrschen wird. Seine Wagen reichen schon lange nicht mehr zur Güterbeförderung aus, seine Bahnhofsanlagen sind schon lange nicht mehr ausreichend. Schon fangen die Schienenwege an, nicht mehr zu genügen. Er kommt in die ärgste Kalamität, wenn nicht bald eine Entlastung herbeigeführt wird und diese Entlastung ist nur in dem Kanalprojekt auf die beste und billigste Art gefunden. Neue Schienenstränge, neue Bahnhofsanlagen sind vielfach aus räumlichen Gründen unmöglich, unter Umständen auch viel teurer. Dazu kommt bei der Überlastung des Verkehrs die Verminderung der Betriebsicherheit, die Überanstrengung der Bediensteten. Die Ausbeutungsmöglichkeit unserer Eisenbahnarbeiter ist gewiß eine große. Allzuviel Skrupeln pflegt man sich in der Verwaltung ob dieser Ausbeutung gewiß nicht zu machen, aber schließlich hat diese auch eine Grenze, und gerade die hier mit der Dienstverrichtung eine große Verantwortung für Leben und Gesundheit der Passagiere, für Erhaltung von

wertvollen Gütern und kostspieligem Material Hand in Hand geht, muß auch die Eisenbahnverwaltung notwendig auf Erlass sitzen.

Abgesehen von den technischen Gründen sprechen auch selbstverständlich alle wirtschaftlichen Gründe für den Kanalbau. Die wirtschaftliche Entwicklung gebietet ihn und daß er von einer so reaktionären und agrarierfreundlichen Regierung überhaupt in Antrag gebracht worden ist, spricht allein schon Bände für seine Notwendigkeit. Wäre der preussische Landtag wirklich eine Volksvertretung und nicht eine Landrats- und Junkerkammer, die Annahme der Vorlage mit überwältigender Majorität würde gar keinem Zweifel unterliegen. Billige Verkehrswege haben stets eine Verbilligung der großen Konsumartikel zur Folge, billige und gute Verkehrswege liegen deshalb im Interesse des großen konsumierenden Publikums. Diese Interessen sind so groß, daß sie sich mit den allgemeinen Interessen decken, gerade diese haben aber in dem preussischen Landtage nur geringe oder gar keine Vertretung.

Wollte die Regierung, sie könnte die Vorlage heute noch durchbringen, wenn sie nur fest auftreten und nicht vor den Junkern zu Kreuze kriechen wollte. Aber Herr Miquel schmeichelt den Agrariern und er ist der ausschlaggebende Faktor innerhalb der Regierung. So bleibt es zweifelhaft, ob wir das notwendige Kulturwerk, den Kanal, bekommen werden. Trotzdem gibt es Leute, die immer noch behaupten, wir marschieren an der Spitze der Kulturnationen; diese haben für unsere jammervollen innerpolitischen Zustände nicht das geringste Verständnis.

## Politische Tagesrundschau.

Deutschland.

Gegen das Reichswahlrecht nehmen die Berliner Neuesten Nachrichten, welche bekanntlich jüngst in das Eigentum der Herren Krupp, Bueß u. Gen. übergegangen sind, jetzt eine scharfe Stellung ein. Der Vorschlag des Abg. v. Kardorff, uns Sozialdemokraten das Wahlrecht zu entziehen, heiße allerdings, so schreibt das Blatt, den Teufel durch Beelzebub austreiben. Die anzustrebende Besserung des jetzigen Zustandes können in der Beseitigung der geheimen Stimmabgabe, in der Einschränkung des allgemeinen Wahlrechts auf bestimmte Vorbedingungen der Schulbildung, des Lebensalters, des eigenen Hausstandes usw. liegen, andererseits in der Verstärkung der staatlich gestützten Elemente durch ein Vertretungsrecht der Korporationen, Universitäten, Städte, Handwerkskammern, Landwirtschafts- und Handwerkskammern, Berufsgenossenschaften usw. Damit würde dann der richtige „Kern“ von Abgeordneten geschaffen werden. — Man sieht, das Ideal dieser Herren ist eine „Volksvertretung“ nach der Art des preussischen Herrenhauses.

Immer scharfer kommt zum Ausdruck, daß die unter der Firma der Sammelpolitik für Handelsverträge angeworbenen Agrarier überhaupt von Handelsverträgen gar nichts wissen wollen. So bemerkt auch jetzt die Kreuzzeitung: „Was auf die Kündigung der Handelsverträge erfolgen wird, läßt sich noch nicht absehen. Vorläufig wird man dem Grafen Kanitz zustimmen müssen, der unlängst im Abgeordnetenhaus bezweifelte, ob wir neue Handelsverträge bekommen werden, und zwar deshalb daran zweifelte, weil wir keine Gegenliebe, keine Gegenkontrahenten finden dürften.“ Keine Gegenliebe bei den nimmerjähren Agrariern, das ist richtig. Und doch würden auch sie sonderbare Augen machen, wenn sich erst die Wirkungen des Zollkriegs bemerkbar machen, in den sie uns mit allen Staaten stützen möchten.

Gegen die Ernennung des Prof. v. Stengel zum deutschen Delegierten für die Abrüstungskonferenz hat der Daily News zufolge der russische Minister des Auswärtigen, Graf Murawiew, in Berlin freundliche Vorstellungen machen lassen. Es ist nur das Eine verwunderlich, daß er damit so lange gewartet hat.

Ein Nachtragsetat wird auch dem preussischen Abgeordnetenhaus zugehen. In erster Linie handelt es sich um die Kosten für die Errichtung der neuen Bezirksregierung, welche nach Charlottenburg kommen soll.

## Nachrichten aus dem Auslande.

Bei den schweizerischen Erneuerungswahlen des Regierungsrats und Grossen Rats wurden die sieben Regierungsräte wiedergewählt und von den 130 Grossräten 103 gewählt, während 27 in die Stichwahl kommen. Sozialdemokraten wurden sieben gewählt, 1896 im ersten Wahlgang vier; unter den Gewählten ist auch Genosse Wullschläger. Bei den Stichwahlen haben weitere fünf Gewählten gute Aussicht!

Der Pariser Figaro teilt mit, daß er die Veröffentlichung der Untersuchungsakten des Kassationshofes vorläufig

unterbrochen habe; die Veröffentlichungen seien jedoch noch nicht beendet und würden wieder aufgenommen werden. Gegenwärtig könnten gewisse Dokumente nicht veröffentlicht werden. Das Blatt stellt für die bevorstehenden Veröffentlichungen Ueberraschungen in Aussicht. — Noch mehr Ueberraschungen?

Zur Vinderung der Hungernot in den sieben östlichen Gouvernements Rußlands hat der Zar dem Roten Kreuz neuerdings anderthalb Millionen Rubel überwiesen. — In der russischen Kreisstadt Nikolajew im Gouvernement Cherson haben nach einer Meldung des Neuterschen Bureaus aus Odessa mehrere Tage lang ernste antiseimitische Unruhen stattgefunden, bei denen einige Personen getötet wurden.

Obwohl die finnische Bourgeoisie jetzt den Sozialisten zu fühlen bekommt, verfährt sie selbst nicht besser gegen die Arbeiterklasse, wie ein Vorfall in Helsinki beweist. Das dortige sozialdemokratische Blatt hatte oft Berichte über die brutale Art gebracht, mit der man die junge Arbeiterbewegung bekämpft. Das hat dessen Redakteur Kurrika bei der bürgerlichen Klasse so verhaßt gemacht, daß man ihn im Finska-Theater derartig schikanerte, daß er das Haus verlassen mußte. Als er den Skandal in seinem Blatte mitteilen wollte, trieb ihm die finnische Zensur fast alles. Am nächsten Sonntag protestierten die Arbeiter in einer Versammlung dagegen, ein Demonstrationzug zog zur Redaktion der Työmie und brachte dem Redakteur Kurrika Sulbitionen dar. Diese Demonstration empörte die finnische Bourgeoisie und man entzog der Zeitungsdruckerei die elektrische Triebkraft; doch 200 Arbeiter stellten sich freiwillig zur Verfügung, die Maschinen mit der Hand zu treiben. Aber schon am nächsten Tage kam ein neuer Schlag: Der Papierfabrikant erklärte, er könne nicht länger das Papier liefern, „es sei denn, daß Redakteur Kurrika zurücktrete“. Redakteur Kurrika ist darauf zurückgetreten, weil er fürchtet, daß sein Verweilen bei dem Blatte demselben ein Verbot der Zensurbehörde zuziehen könnte. — Und solche Leute beschwerten sich über die russische Unterdrückung!

In Transvaal haben 9000 Uitlanders (Ausländer) sich für „Dhm Paul“ (Präsident Krüger) und gegen die englischen Minenkönige, in Sonderheit Cecil Rhodes erklärt. Das ist durchaus verständlich. Wenn Rhodes Transvaal in Abhängigkeit von seinem Regime bringt, müssen die Interessen der breiten, arbeitenden Masse durch den Import afrikanischer Arbeitskräfte auch in der südafrikanischen Republik leiden. Die Opposition ist also eine wirtschaftspolitische Notwehr gegen kapitalmächtige Sonderinteressen.

Chinas Kühne an England für die chinesischen Unbotmäßigkeiten bei der Besetzung von Kaulung ist schnell genug zugestanden worden. Das Tsung-li-Yamen hat England versprochen, die Kaulung-Insel keiner fremder Macht abzutreten. Kaulung heißt die Insel, auf welcher die Stadt Amoy liegt. Formosa gegenüber gelegen, gehört Amoy zu dem chinesischen Gebiet, welches als zukünftige Interessensphäre Japans betrachtet wird.

Von den Philippinen meldet General Otis schon wieder einen Sieg. Und trotz all der Siege kommen die Amerikaner nicht vorwärts.

## Parlamentarische Nachrichten.

Der Reichstag war am Freitag wenig interessant. Zunächst wurde die Gebührenordnung für den Kaiser-Wilhelm-Kanal fast debattelos erledigt. Nicht einmal der Vorschlag eines Agrariers, einen möglichst hohen Tarif für die großen Dampfer festzusetzen, um die ausländische Konkurrenz möglichst zu heftigen, erregte besondere Bedenken, weil wahrscheinlich niemand zuhörte. Ebenso wurde das Kaufahrer-Schiffsflaggen-Rechtsgesetz fast debattelos erledigt. Die Nationalliberalen hatten ja bereits in der ersten Lesung die tief einschneidende nationale Bedeutung der deutschen Flagge für die Aufrechterhaltung der deutschen Wesenheit dargelegt. — Schließlich wurden noch einige Wahlsprüche erledigt.

Die nächste Sitzung findet erst Dienstag statt, in der das Invalidenversicherungsgesetz in Angriff genommen werden soll. Der Präsident will die Beratung desselben energisch betreiben, um sie noch vor Pfingsten zu Ende zu bringen.

Die Postkommission des Reichstags lehnte am Freitag bei der zweiten Beratung der Rovelte zum Postgesetz den Antrag Singer, das Zuschlagsporto für unfrankierte Briefe von 10 auf 5 Pf. herabzusetzen, mit 13 gegen 8 Stimmen, der Sozialdemokraten und Freisinnigen, ab. Einem Antrag Müller-Sagan, das Erhöhungen der Postgebühren nur auf Grund eines Gesetzes stattfinden dürften, suchte Staatssekretär von Podbielski mit dem Hinweis zu begegnen, daß dieser Antrag die Postverwaltung in ihrem Wagenamt hemme. Abg. Singer erklärte sich für den Antrag, da bei der jetzt herrschenden





# Luppe & Glaser

Breiteweg 47

empfehlen

Breiteweg 47



## Sommer-Sand Schuhe



in größter Auswahl, bestes Fabrikat, billigste Preise, in Zwirn, Halbseide, dänisch Leder (Imitation), Flor, Leinen, mit und ohne Druckknöpfe, in weiß und jeder Kleiderfarbe passend  
 Paar 10, 20, 25, 35, 40, 50, 75 Pfg. bis 2 Mk.

## Sommer-Strümpfe für Kinder und Damen:

Gut diamantischwarz, lederfarbig,  $\frac{1}{4}$  Patent gestrickt, engl. lang  
 Paar 8, 10, 12, 14, 16 Pfg. bis 1 Mk.  
 Gut diamantischwarz, lederfarbig,  $\frac{1}{4}$  Patent gestrickt, extra engl. lang,  
 la. Doppelgarn Paar 50, 55, 60, 70, 75, 85 Pfg. bis 1.35 Mk.

Gewebte Damen-Strümpfe, extra engl. lang, in Baumwolle, Maccogarn,  
 Flor, Halbseide Paar 10, 12, 25, 35, 45, 50 Pfg. bis 1.35 Mk.  
 Gestrickte Damen-Strümpfe, deutsch lang  
 Paar 35, 40, 45, 50, 55 Pfg. bis 1.25 Mk.

**Neuheit:** Schottische Kinder- und Damen-Strümpfe, gewebt und gestrickt, in gestreift und kariert.  
 Kinder-Söckchen, reizende Neuheiten.

Herren-Socken in Macco, Reform, Halbwohle, Reinwohle, Flor, Halbseide, Paar 10, 14, 20, 30, 35, 40, 45, 50 Pfg. bis 2 Mk.  
 Schweiss-Socken Paar 40, 45, 50, 60, 70 Pfg. — Touristen-Socken Dhd. Paar 45 Pfg. — Radfahrer-Strümpfe in großer Auswahl.

Macco - Unterhemden  
 von 1.25 - 2.75 Mk.  
 Macco - Unterbeinkleider  
 von 1.10 - 2.00 Mk.

Macco - Herren-Jacken  
 von 75 Pfg. bis 1.50 Mk.  
 Macco - Damen-Jacken  
 von 60 Pfg. bis 1.25 Mk.

Touristen-Hemden für Knaben  
 von 60 Pfg. bis 2.00 Mk.  
 Touristen-Hemden für Herren  
 von 1.35 - 5.00 Mk.

**Filet-Jacken. Reguläre Herren-Hosen ohne Naht. Sweaters.**

Sämtliche Unterzeuge in allen Größen und extra Weiten.

Bei Entnahme von  $\frac{1}{2}$  Dutzend tritt Preisermässigung ein.

### Luisen-Park.

Jeden Sonntag: Tanz.

Ergebenst lobet ein

Carl Laakau.

### Drei Kaiser-Bund.

Sonntag Tanz.

Ergebenst lobet ein

1102

E. Hartmann.

Gesellschafts-Salon Weiser Hirsch.  
 Sonntag: TANZ.

578

### Zerbster Bierhalle

Telephon 2442

Sonntag:

Telephon 2442

Öffentlicher Tanz.

1105

Ergebenst lobet ein

Franz Königstedt.

### Neid's Etablissement

(Inhaber H. Brüning).

Heute Sonntag von 3 Uhr ab: Tanz.

1103

### Friedrichslust

Leipzigerstraße 52.

Telephon 2477.

Heute Sonntag Tanz.

Ergebenst lobet ein

W. Gens.

### Gesellschaftshaus zur Krone.

Heute: Großer Tanz.

Ergebenst lobet ein

Bernhard Spröde.

### Lemsdorf. Zum Deutschen Kaiser.

Heute Sonntag:

Garten-Konzert, nachdem Tanzkränzchen.

Ergebenst lobet ein

1422

E. Schätze.



Gut nähende Nähmaschine n. 9-25 Mk zu verkaufen. Kaiserstr. 53, p. r. p. 366

### Walhalla-Theater.

Jeden Abend:  
 Große Künstler-Spezialitäten-Vorstellung.

### Stadt-Theater.

Sonntag, den 6. Mai 1899:  
 Schauspiel der Königl. Hoftheaterleiterin Rosa Berger vom kgl. Schauspielhaus in Berlin.  
**Judith.**

Eine Tragödie in 5 Akten von Ferd. Hebbel.  
 Inszen. — Rosa Berger als Judith.

Sonntag, den 7. Mai 1899:  
 Schauspiel Rosa Berger's - Zülig vom  
 Singspiel-Theater in Berlin.  
**Zaza.**

Novität. Zum 6. Mal: Novität.

Novität in 5 Akten von Marie Perle  
 und Charles Fawcett. Für die deutsche Bühne  
 bearbeitet von Volker Rühmann.  
**Zaza** — Rosa Berger's-Zülig a. G.

### Cirkus-

Sommer-Theater.

Heute Sonntag  
 8 Uhr:

Eröffnung der  
 Saison. 1353

Familien-  
 Vorstellung.

Deserteries sind gültig.  
 Eintritt gegen Vorweisung 20 Pfg.  
 und gültig für Familienmitglieder.  
 11-1 Uhr und ab 5 Uhr geöffnet.



Magdeburg Kaiser Wilhelm-Platz

### Europas größte Menagerie

und  
 Raubtier-Cirkus.  
 Das größte Unternehmen in  
 diesem Genre.

Enthält 100 der seltensten Tiere aus allen Weltteilen.  
**Neu! Löwen-Ringkampf Neu!**  
 ausgeführt von der kühnen und unerschrockenen **Dompteuse Madame Rouma Wera.**

**Sensationell! Die wilde Jagd** Sensationell!  
 allein dastehend in ganz Deutschland. Ausgeführt mit Königstigern und aus  
 gewachsenen Löwen. Vorführung der wild eingefangenen asiatischen Löwen  
 Größte Attraktion.

Aus dem reichhaltigen Tierbestand sind besonders hervorzuheben:  
 Hier **Lebende Seelöwen** Hier  
 noch nie gesehen! welche bisher in keiner Menagerie gezeigt wurden.  
 385 Ferner:

12 prachtvolle Löwen von seltener Größe und Schönheit  
**35 Drei Königstiger-Arten**  
 Fischgruppierung, verschiedene Schlangenarten, darunter die größte Schlange der  
 Welt. Diese kolossal-Riesenschlange wird bei jeder Vorstellung, von 7 Mann  
 gehoben, gezeigt.

Täglich 3 Vorstellungen, nachmittags 4 und 6 Uhr, abends 8 Uhr  
 mit Dressur und Abrihtung sämtlicher Raubtiere.  
 Fütterung der Raubtiere um 4 und 5 Uhr.  
**Heute Sonntag von 3 Uhr ab stündlich eine große Vorstellung.**  
 Täglich geöffnet von morgens 10 Uhr ab.

Pferde zum Schlachten, sowie Tauben und Kaninchen werden stets zu den  
 höchsten Preisen angekauft.

**Fermerleben.** 1424\* Jeden Sonnabend und Sonntag frische  
 Würst. Kahl, Neuhaldenslebenstr. 26.

### Sonntag: Tanz.

Ergebenst lobet ein  
 Witwe Lantich (Wafchoi & gold. Engel).

**Freie Gemeinde, Sudenburg.**  
 Mittwoch, den 10. Mai 1899  
 abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr

**Gemeinde-Versammlung**

im  
 Deutschen Hof.  
 Tages-Ordnung:  
 1. Bericht der Revisoren.  
 2. Unrichtigkeits-Angelegenheiten.  
 Wegen letzterem Punkte ist das Erscheinen  
 sämtlicher Mitglieder notwendig.  
 1406 Der Vorstand.

### Cracau.

Der Vortrag des Herrn  
 Dr. Kramer am Montag, den  
 8. Mai, findet nicht statt.

Vorzeiger dieses Inserats er-  
 hält 2 Prozent Rabatt, trotz  
 der äußerst billigen Preise.

Breiteweg 89/90

kauft man zu den denkbar  
 billigsten Preisen:  
**Ansbäum und Birken**  
 echte, halbechte und imitierte

### Möbel

ebenso unter Garantie recht  
 dauerhaft u. elegant gearbeitete  
**Polsterwaren**  
 bei 838

**Georg Mook**  
 Breiteweg 89/90.

## Die Abrechnung.

Ein moralisches Jena war die dreitägige Debatte des Reichstags über die sozialreformerischen Initiativanträge des Centrums und der Nationalliberalen für die Scharmacher. Herr v. Stumm vergaß zu seinem Unglück, daß der Absolutismus sich auf Gründe nicht einlassen darf, weil er dann der Kritik anheimgefallen ist, vor der er nicht besteht. Er benutzte die Gelegenheit, die ganze rückständige Barbarei seines „Systems“ zu enthüllen, es als sozialpolitische Notwendigkeit hinzustellen und jede Abweichung von diesem System als unsterbliche Verirrung zu denunzieren. Hätte er das einfach verkündet, wie ein Atlas verkündet wird, dann hätte es als Narretei hingehen mögen. Allein Herr v. Stumm wollte beweisen, daß er recht habe, und er bewies bloß, daß er eine despotische Natur ist und von den lebendigen Kräften der politischen und geschichtlichen Entwicklung keinen Begriff hat. Der Fanatismus, mit dem er seine versteinerten Ideen vertritt, hat ihn in Konflikt mit den meisten seiner früheren Freunde gebracht. Von den Nationalliberalen, dem Centrum, und teilweise selbst von den Konservativen im Stich gelassen, und schließlich von einem Stöcker vor versammeltem Reichstag gestülpt — wahrhaftig, es war keine beneidenswerte Rolle, die er spielen mußte.

Dieses Stückchen Mittelalter, übertrichen mit modernkapitalistischem Firnis, ist an sich eine Werkwürdigkeit — die übrigens bloß auf preussisch-deutschem Boden hervorzutreiben konnte, wo die Neuzeit noch unter dem Moderfauliger Vergangenheit halb vergraben ist. Herr v. Stumm ist allweise und allmächtig, und sein Volk, seine Arbeiter sind nichts, außer durch ihn, dem sie erst die Möglichkeit des Lebens verdanken und der für sie zu denken und zu handeln hat. Jeder Versuch, den Untertanen, dem von des Herrn Gnaden lebenden Volk bestimmte Rechte und Freiheiten zu verleihen, ist helle Revolution. Nur der Herr kennt des Arbeiters wahres Wohl, und wer die absolute Macht des Herrn einschränkt, sie antastet, bereitet die Revolution vor. Umsonst appellieren seine gebildeten Klassenzeuhen Heyl, Köfcke usw. an die Vernunft, an die Geschichte, an das Beispiel, insbesondere an das Beispiel Englands — der Absolutismus stellt sich über die Vernunft. Aber er stand allein im Reichstag, vereinsamt. Außer Herrn v. Kardorff hatte einzig noch der westfälische Grubendirektor Herr Hilb den Mut, für den stummischen Unternehmerrabsolutismus von Mammons Gnaden einzuspringen.

Waren die zwei ersten Tage der Debatte ungünstig für den Vater und die Paten der **Arbeitswilligen-Vorlage** verlaufen, so festigte, wie der Vorwärts richtig schreibt, der dritte Tag ihre Niederlage. Mit schneidender Logik führte Bebel die stummischen Tiraden ad absurdum und zeigte, daß die Entwicklung der Gesellschaft zum Sozialismus unaufhaltsam vor sich geht, und sich vollziehen wird, gleichviel ob der Kurs beibehalten wird oder nicht. Und Heyl und Köfcke enthüllten erbarmungslos das geistige Nichts der stummischen Ausführungen und die Gemeingefährlichkeit seines Strebens. Auf das nachdrücklichste und unumwundenste verurteilte Heyl insbesondere die geplante Arbeitswilligen-Vorlage, die nur Unheil anrichten könne. Stumm, obgleich von allen Seiten angegriffen, schied zuletzt noch seinen Freund, den letzten, der ihm im Reichstag geblieben, Herrn v. Kardorff vor, der aber nicht glücklicher war, als vor ihm der unglückliche Gruben-Pascha Hilb.

In trefflicher Rede schüttelte **Mollenbuh** diese Preisfechter des Kapitalismus einen nach dem andern ab und verfehle dem König von Arabien so wuchtige Hiebe, daß dieser, der lange dumpf brütend dagehessen, nun aufsprang und das Wort nahm. Wer eine zornige Abwehr, einen tüchtigen Angriff erwartet hatte, war enttäuscht. Elegisch, kaum hörbar, nicht zurücknehmend, jedoch fast sich entschuldigend, wiederholte er all seine Schlag- und Stichwörter und wiederholte er namentlich in verschiedenen Variationen den alten Satz, der schon so manche Herrschaft gestürzt hat: Konzeptionen durchbrechen den Damm und lassen die Revolution hereinströmen, Allgemeine Unruhe herrscht im Hause während der stummischen Schlussrede.

Und dann kam der **Knalleffekt**: Stöcker sprang auf zu einer donnernden Anklage gegen Stumm und Kardorff, und gegen die **Aera Bismarck**. Bismarck, der nur mechanische, nicht organische Machtmittel gefasst, habe die soziale Gefahr herausbeschoren. Der Ex-Hofprediger ist ein vollendeter Demagog — Liebermann v. Sonnenberg reicht ihm nicht das Wasser — und er hat das Zeug zum Großinquisitor. Einen Scheiterhaufen-Brief hat er ja schon geschrieben. Er geriet in weißglühenden Passengrimm, hämmerte auf sein Pult, daß es durch den Saal dröhnte; — und vor ihm, den Kopf gebeugt, saßen die zwei armen Sünder. O ein Maler, der das Bild festgehalten hätte!

Der Hauptangeklagte und Gerichtete meldete sich noch zu einer persönlichen Bemerkung, die in dem Lärm verhallte, und nach einigem Bephyr-Gesäusel des milden Kaplans Hise schloß die Sitzung.

Ein moralisches Jena bedeutet diese Debatte für die Reaktionen, aber nur eine moralische Niederlage. Es wäre ein verhängnisvoller Enthusiasmus, den Wert dieser Zeichen scheinbarer Einkehr und Einsicht zu überschätzen.

Ein Blick ins benachbarte Abgeordnetenhaus genügt, um trügerische Hoffnungen und jene lockenden Ueberreibungen, wie sie die Augenblicksstimmung erzeugen mag, ins Nichts

zurückzuwerfen. Dort würden die Stumm und Kardorff mit denselben Nebenführer und Herrscher sein und Nationalliberale wie Centrum fänden kein entschiedenes Wort darüber. Auch das Centrum nicht. Denn in demselben Augenblick, da Herr Hise im Reichstag die Gleichberechtigung der Arbeiter predigte, wurde im Landtag mit Hilfe des Centrums ihre Beibehaltung verkündet.

Gewiß, die Stimmlinge sind im Reichstag ohnmächtig, aber das sind sie im Grunde längst. Ihre Macht liegt außerhalb des Hauses und die bricht kein moralisches Jena.

Und nicht minder thöricht wäre es, den Augenblicks-Hader der Staatserhaltenden für den Beginn einer neuen Epoche zu halten. Die nationalliberalen Sozialreformer-Schwärmer finden im Lande bei ihren Parteigenossen der Großindustrie keinen oder nur einen schwachen Rückhalt.

Der Reichstagstod tötet nicht, heute noch nicht. —

## Politische Tagesrundschau. Deutschland.

Der Gesetzentwurf, der die Vororte Berlins unter das **Berliner Polizeipräsidium** stellen will, ist dem Abgeordnetenhause zugegangen. Er dehnt die Machtbefugnisse des Berliner Polizeipräsidenten auch über die Vororte aus und ist der Vorläufer der Pläne einer **Spreepräfektur**, eines Regierungsbezirks Berlin. Die Vorlage geht darauf aus, die Selbstverwaltungsrechte Berlins zu durchlöchern und die konservativen Gelüste zu befriedigen, die die heute schon eingeeignete Selbstständigkeit der städtischen Verwaltung völlig verkümmern wollen. Das Miquelsche Galizierorgan, die Berliner Politischen Nachrichten, sagt denn auch: „Wird der Geschäftskreis des Bezirksausschusses über Berlin hinaus erstreckt, so wird sich auch seine Zusammensetzung insofern ändern, als seine nichtständigen Mitglieder nicht mehr, wie bisher, allein von den städtischen Organen von Berlin zu wählen sein werden. Wenn ferner der Polizeipräsident die Befugnis erhält, landespolizeiliche Verordnungen für den weiteren Polizeibezirk von Berlin zu erlassen, so dürfte er in den meisten Fällen, in welchen er jetzt an die **Zustimmung des Magistrats** von Berlin gebunden ist, in der Folge dieser Zustimmung dann **nicht mehr bedürfen**, wenn er Polizeiverordnungen über den Gemeindebezirk Berlin hinaus, sei es für den ganzen Umfang seines Geschäftsbereiches oder für Berlin und einen oder den andern Vorort erlassen will. Er würde z. B. haupolizeiliche Vorschriften für die Stadtkreise Berlin, Schöneberg und Charlottenburg erlassen können, ohne sich der Zustimmung der Magistrate der drei Städte verschert zu haben.“ — Die Selbstverwaltung, dieses alte Ideal des Freisinns, im preussischen Junkerstaate wird zur Farce. Ihr vorderrussisches Wesen entpuppt sich. —

Der Landesverein Preussischer Volksschullehrerinnen hat in seiner diesjährigen Generalversammlung einen energischen Protest gegen die im preussischen Landtage von den Agrariern geforderte Verkürzung der Schulzeit zum Zwecke **landwirtschaftlicher Ausbeutung der Schulkinder** erhoben. Es wird u. A. erklärt, die Abtötung der geistlichen Schulzeit würde einen schweren Schaden für Erziehung und Unterricht bedeuten; die obligatorische Fortbildungsschule für beide Geschlechter sei eines der wichtigsten Mittel zur Einschränkung der Landflucht (Auswanderung, Sachjüngerei); die völlig veränderten sozialen Verhältnisse erforderten einen vermehrten geistlichen Schutz der sittlich gefährdeten Kinder und die Einsetzung von **Erziehungsgemeinschaften** zur Fürsorge für die schulentlassene Jugend. Ja, ja, wenn die Agrarier nicht die Trümmer in der Hand hätten! Wozu überhaupt noch Schule! Das Mißtrauen wird um so besser besorgt, je dümmere der Knecht ist. —

Wir haben den **Tod** des ersten Reichstagspräsidenten **Eduard v. Simson** in der vorgestrigen Nummer gemeldet und eine kurze Charakteristik über sein Leben und Wirken angeschlossen. Wir ergänzen das Bild durch die folgenden Ausführungen der Leipziger Volkszeitung: Simson war der klassische Typus des deutschen bürgerlichen Liberalismus, mit seiner Halbheit, seiner Schwäche, seiner Unterwerfung unter das feudalkapitalistische Selbstherrschertum, mit seiner pathetischen Schönrederei, die so höhl und thatenlos war, mit seiner sozialpolitischen Einsichtslosigkeit. Seit einem Vierteljahrhundert ist dieser begabte Mann von der politischen Bühne verschwunden. 1848 schickte ihn die „Stadt der reinen Vernunft“, Königberg i. Kr., in das Frankfurter Parlament, dessen Präsident der glatte Rhetor und feindliche Jurist im Dezember 1848 wurde. Im April 1849 war er der Führer jener berufenen Deputation, die dem Könige Friedrich Wilhelm IV. die Erwählung zum deutschen Kaiser anbot. Der preussische König wies den „Reis aus Dreck und Letten“ zurück. Simson lehnte, als seine Sendung gescheitert war, die Fortführung des Präsidiums ab und trat 1849 als Abgeordneter in die zweite preussische Kammer. Bald zog er sich, ein vorsichtiger „Staatsmann“, der alle Sünden des schlaffen Bürgertums jener kapitalistisch-liberalen Revolutionszeit mitbegangen hat, vom politischen Leben zurück und wurde Vizepräsident des Appellationsgerichtes in Frankfurt a. O. 1858 trat er wieder in die Öffentlichkeit, 1861 wurde er Präsident des konstituierenden Reichstages, 1867 auch des Norddeutschen Reichstages und vorher des Zollparlamentes. Am 18. Dezember 1870 war er wieder einmal als Reichstagspräsident Führer einer Deputation, die nach Versailles ging, um die Adresse des Reichstags Wilhelm I. zu überreichen, die den Preussenkönig um die Annahme der Kaiserwürde bat,

ein Angebot, das Wilhelm I. zu dem abfälligen Schlagwort vom „Charaktermajor“ veranlaßte. Auch im deutschen Reichstage blieb Simson Präsident bis 1874. Er lehnte eine Wiederwahl zum Präsidenten ab, weil er sich als Präsident gegenüber Bebel unheilbar und skandalös kompromittiert hatte. Denn Simson war gleich Fockebeck ein brutaler Parteimann auch in der Rolle des zur Unparteilichkeit verpflichteten Präsidenten. Er war der verrante, einsichtslose Haffer der aufsteigenden Klasse, die ihm als Sachwalter des kapitalistischen Großbürgertums ein Greuel war. Häßlich, aalglatt, mit jener süßlichen Berebtheit, die alle Kompromisse, alle Prinzipienbrüche, jeden Verrat an der Volkssache wie mit Honigseim überzieht, ein Virtuose in der Kunst, sich zu beugen und den Machthabern anzuschmiegen, war er sozusagen das Meistermodell des **Rationalismus**, der für seine wirtschaftlich-sozialen Vorrechte sein Programm opfert und jeder reaktionären Niedertracht den juristisch wohlformulierten Segen giebt. 1879 bis 1891 war er Präsident des Reichsgerichtes, das unter ihm jene Rechtsprechung konsolidierte, die von dem Rechtsbewußtsein der Masse durch eine unüberbrückbare Kluft geschieden ist. In äußeren Ehren hat es dem Landmann Johann Jacobys nicht gefehlt, die hundert Tage des Kaisers Friedrich brachten dem Vielgewandten auch den erblichen Adel. Im privaten Leben ein tadelloser Ehrenmann, hat er als Politiker, als „öffentlicher Charakter“ der Sache der Freiheit Abbruch gethan, den Niedergang der liberalen Bourgeoisie an seinem Teile beschleunigt und ist nun, schon zu seinen Lebzeiten ein Vergessener, Unbeachteter, in das Grab gesunken. —

## Nachrichten aus dem Auslande.

Das **belgische** Ministerium hat in der Frage des **neuen Wahlgesezes**, das den Klerikalen ihre Majorität sichern soll, eine empfindliche Niederlage zu verzeichnen. Es hatte darauf gerechnet, daß der von der Repräsentantenkammer für die Vorberatung dieses Gesezes zu wählende Ausschuss aus sechs klerikalen Anhängern und einem Vinkenmitglie bestehen und damit die Annahme der Vorlage schnell von Statten gehen würde; aber die Opposition war in ihrer Taftik geschickter als das Ministerium, und so ist der Ausschuss aus vier Anhängern und drei erbitterten Gegnern zusammengesetzt. Die Gegner sind die Rechtenführer Wocste und Helleputte, die unter Mitwirkung der Liberalen und Sozialisten in den Ausschuss gewählt worden sind, und der Führer unserer Genossen, Vandervelde. Da auch der Vorsitzende des Ausschusses, der Kammerpräsident Beernaert nur teilweise auf dem Boden der Regierungsvorlage steht, so hat das Ministerium nur eine Minderheit auf seiner Seite. In den Abteilungen haben 52 Abgeordnete für das Gesez, 33 gegen das Gesez gestimmt und 18 Abgeordnete haben sich der Abstimmung enthalten, also sichere Regierungsmehrheit — eine Stimme! —

Fürst Ferdinand von **Bulgarien** hat, nach der Meldung eines Wiener Blattes, den Vater seiner verstorbenen Frau, den Herzog von Parma, bei drei Gerichten, einem französischen, einem bulgarischen und einem bayerischen, verklagt, weil der Herzog sich weigert, nach dem Tode seiner Tochter weiter die Rente zu zahlen, die er im Heiratsvertrage seinem Schwiegervater zugesichert hatte. Der Herzog behauptet, der Fürst habe den Vertrag gebrochen, indem er seinen Sohn dem orthodoxen Glauben zuführte. Kostet denn die bulgarische Hofhaltung so viel, daß der notorisch sehr reiche Ferdinand noch die Rente seines Schwiegervaters gebraucht? —

## Bücherchau.

Der **Simpleximus** (illustrirte Wochenschrift, Verlag von Albert Langen, München, vierteljährlich 1.25 Mk., Einzelnummer 10 Pf.) beschäftigt sich in seiner neuesten und vorliegenden Nummer mit den jüngsten Vorgängen vor Samoa und zwar in altbewährter Weise: mit treffendem Witz und beißender Satire. So auf dem Titelbild, einer trefflichen Zeichnung E. Thöms, die uns auf das Ded des „Falke“ verweist, wo ein Fährer das große Wort spricht: „Ach was, Samoa! — Die nächste Flottenparade wird unsern Ehrgeiz voll und befriedigen!“ — Fast noch köstlicher sind die Worte des „Deutschen Michel“ auf die Samoa-Affäre, die im letzten Teil derselben Nummer zu finden sind: „Wer hätte sich vor fünfzig Jahren träumen lassen, daß wir je große Weltvölker treiben könnten. Jetzt blamierten wir uns schon in den fernsten Erdteilen.“ — Schließlich machen wir noch auf die „Oberbayerische Reise“ aufmerksam; jeder wird seine Freude haben an die lustigen „Glanzeln“, voll von echt volksgenösslichem Humor, und diesen lebenswahren Bauerntypen Bruno Pauls. —

Von der **Neuen Zeit** (Stuttgart Dieß Verlag) ist soeben das 32. Heft des 17. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt heben wir hervor: Philister und Polizei. — Der dritte Versuch der Gewerkschaften Deutschlands. Von Johannes Limm. — Das Urteil eines bürgerlichen Ideologen über den Militarismus. Von F. KarSKI. — Ein Wort zu Holzens neuer Form. Von Max Bruns. — Beiträge zur Geschichte des Koalitionsrechts in Deutschland. Von Max Schippel. IV. — Die Berg- und Hüttenarbeiterbewegung in Rußland-Polen. Von Leon Bloch. — Revue der Revuen. — Feuilleton: Erinnerungen eines Achtundvierziger. (Fortsetzung.) —

## Bereine, Versammlungen, Vergnügen.

Am Sonnabend, den 29. April, fand im „Bürgerhause“ eine außerordentliche Mitglieder-Versammlung des **Central-Verbandes der Pambels, Transports- und Verchvedarbeiter Deutschlands**, Bezirksstelle Magdeburg, statt. Kollege Max Thomas hielt einen Vortrag über die Frage, wie die wirtschaftliche Lage der Pambels-Gülfarbeiter zu verbessern ist. Redner führte aus, daß der Verband als Hauptaufgabe die Aufklärung unter den indifferenten Kollegen zu besorgen hätte, denn die vielen Streiks, die verloren gegangen sind, sind an dem Indifferentismus der Arbeiter gescheitert, so auch der Hamburger Hafenarbeiterstreik. Redner verbreitete sich des Näheren über die Entwicklung des Handelsvertrages. Es ist nicht mehr wie früher, wo jeder Kaufmann den Verschleiß und den Transporthat



Verkaufsbücher  
 in Braunschweig u. g.  
 Verkaufsbücher  
 in Braunschweig.

**für Damen und Mädchen**  
 auf  
**Teilzahlung.**  
 Jacketts, Kragen  
 Abendmäntel  
 Regenmäntel  
 fertige Kostüme etc.  
 Große Auswahl  
 in  
**fertigen Betten**  
 und Bettfedern.

**Manufaktur-Waren**  
 auf  
**Teilzahlung.**  
 Kleiderstoffe  
 Flanelle  
 Leinen und Damaste  
 Bettzeuge  
 Gardinen, Handtücher  
 Taschentücher  
 Teppiche  
 Portièren etc. 1273

**A. Friedländer**  
 Inh. Otto Fietze  
**Waren- und Möbel-**  
**Ausstattungs-Geschäft**  
**Magdeburg**  
 118 Breiteweg 118  
 Lieferung von  
**Waren und Möbeln jeder Art**  
 auf Teilzahlung  
 ohne jede Preiserhöhung zu den leichtesten  
 Zahlungsbedingungen.  
 — Bei bar ohne Konkurrenz. —

**Möbel**  
 auf  
**Teilzahlung.**  
 Einzelne Stücke sowie  
 ganze  
**Zimmer-**  
 und  
**Wohnungs-**  
**Einrichtungen.**

**Herren-Garderoben**  
 auf  
**Teilzahlung**  
 in riesenhafter Auswahl.  
 Die Bedienung  
 ist streng reell, und jeder Ein-  
 kauf bleibt Geschäftsgeheimnis.  
 Die Teilzahlungen  
 werden ganz nach Wunsch des  
 Käufers vereinbart.  
 Große Auswahl in  
**Kinderrwagen.**

**Sudenburg. Sudenburg.**  
 In meiner **Spezial-Abteilung** für  
**Herren- und Knaben-Garderobe**  
 empfehle ich in großer Auswahl und guten Qualitäten:  
 Jackett-Anzüge, dunkel und hell, von 12.00, 15.00, 17.00 Mk. an  
 Rock-Anzüge in den feinsten Stoffen.  
 Sommer-Paletots von 15.00, 18.00, 20.00 Mk. an  
 Stoffhosen in schönen Mustern von 3.00, 3.50, 4.00 Mk. an 1376  
 Jünglings- u. Knaben-Anzüge, letztere in reiz. Façons v. 2.75, 3.00, 3.50 Mk. an  
 Einzelne Hösche, Jacketts und Westen billig. Blaue Schutz-Anzüge!  
 Arbeiter-Garderoben in bekannt guten und billigen Sorten.  
**Max Kraft**  
 Breiteweg No. 40 Sudenburg Breiteweg No. 40

**Franz Brück Nachf.**  
 Magdeburg  
 24-25 Stephansbrücke 24-25  
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager in allen Arten  
 Wand- u. Sek-Uhren, Regulatoren,  
 Musikwerken, silbernen u. goldenen  
 Herren- und Damen-Uhren, Ketten,  
 Korallen, Granaten, sowie alle Arten  
**Goldwaren**  
 per Komptant, auch wöchentliche resp. monatliche Teilzahlung gestattet.  
 Reparaturen prompt und billig. 1408

**Olvenstedt.**  
 Montag, den 8. d. M. von 10 Uhr ab findet  
 beim Kaufmann R. Rusche eine Auktion in  
 Schuhwaren aller Art statt. 354

**Die Aufmerksamkeit**  
 meiner Kunden lenke nochmals auf den außergewöhnlich  
 billigen Verkauf meiner  
**Sommer-Konfektion.**  
 Hochfeine schwarze Kragen mit Rüsche auf Futter von  
 3, 4, 5, 6, 7, 8, 10, 12, 14, 26 bis 40 Mk.  
 Jackett-Kostüme von 7, 9, 11, 14, 16 bis 40 Mk.  
 Staubmäntel von 3, 5, 7, 9, 12 bis 40 Mk.  
 Jacketts von 3, 5, 7, 9, 11, 14, 16 bis 30 Mk.  
 Tailleurkleider in schöner Ausführung von 10 Mk. 1436  
**Samuel Gross Ww.**  
**Rothes Schloss.**

**Zahn-Atelier**  
 Otto Kegel 1243  
 M.-Neustadt, Breiteweg 100.  
 Künstliche Zähne von 3 M. an.  
 Plomben von 1 M. an.  
 Schmerzloses Zahnziehen 1 M.  
 Ansehentlich  
**unheilbare Krankheiten**  
 werden mit anerkannt bestem Erfolge  
 behandelt durch  
**Visser, homöopathischer Prakt.**  
 Magdeburg, Jakobstr. 3.  
 Sprechstunden v. 11-1 Uhr; Sonner-  
 tags keine Sprechstunden. 1410  
**Central-Reparatur-Werkstatt**  
 für Nähmaschinen und Fahrräder  
 unter Garantie, auch werden an zerbrochenen  
 Rahmen neue Röhren eingesetzt, da ich mit  
 sämtlichen Röhren versehen bin.  
**R. Osterroth, Mechaniker**  
 Lüneburgerstr. 21. 635

**Magdeburger**  
**Concurrenz-Gesellschaft**  
 Grösstes Spezial-Geschäft  
 für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung  
**Breiteweg 189/190**  
 gegenüber d. Steinstr., im ersten Stock,  
 offerieren:  
 Frühjahrs-Paletots in allen Modefarben . . . von 9-20 Mk. an  
 Frühjahrs-Sport-Paletots in den neuesten  
 Covercoat-Stoffen . . . 12-28 . . .  
 Sabelocks mit voller Pelzlinie . . . 9-20 . . .  
 Radfahrer-Anzüge, Hose mit doppeltem Gesäßboden . . . 7-11 . . .  
 Jackett-Anzüge in guten Buckskinstoffen . . . 10-18 . . .  
 Jackett-Anzüge in Cheviot- und Kammingarnstoffen . . . 12-30 . . .  
 Rock-Anzüge in Diagonal und Cheviot . . . 20-30 . . .  
 Rock-Anzüge in Kammingarnstoffen . . . 25-40 . . .  
 Gehrock-Anzüge in den feinsten Kammingarnstoffen . . . 25-45 . . .  
 Einzelne Jacketts in Buckskin und Cheviot . . . 5-10 . . .  
 Einzelne Buckskin-Hosen, eleganter Schnitt . . . 3-6 . . .  
 Einzelne Hosen in Cheviot und Kammingarn . . . 7-12 . . .  
 Jünglings-Anzüge in Buckskin und Cheviotstoffen . . . 7-15 . . .  
 Schul-Anzüge, Jackett bis oben geschlossen, hinten  
 mit Gurr . . . 3-9 . . .  
 Knaben-Anzüge für jedes Alter, in den neuesten  
 Stoffen und Façons, hohelegante Ausführung . . . 2 1/2-7 . . .  
 Prima Hamburger Leberhosen in allen Farben . . . 3 . . .  
 Gute Arbeitshosen . . . 1 1/2 . . .  
 Erst blaue Monteur-Anzüge . . . 2 1/2 . . .  
**Grundprinzip der Concurrenz-Gesellschaft:**  
 1. Wegen Erprobung reurer Ladenniete außergewöhnlich billige Preise.  
 2. Größte Auswahl, neueste Mode, in allen Größen und Weiten.  
 3. Durch Leitung bewährter Zuschneider alle Façons und schöner Schnitt.  
 4. Großer Umsatz mit dem kleinsten Nutzen.  
 Um das geehrte Publikum vor Ueberborteilung zu wahren, ist auf  
 jedem einzelnen Stück Ware der billigste Verkaufspreis in deutlich er-  
 kennbaren roten Zahlen und Druckschrift verzeichnet und kann ein Abzug,  
 in welcher Form derselbe auch verlangt werden sollte, nicht stattfinden.  
**Magdeburger Concurrenz-Gesellschaft**  
 in Firma Mayer & Co., Magdeburg.  
 Grösstes Spezial-Geschäft für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung  
**Breiteweg 189/190**  
 gegenüber der Steinstraße, 1 Treppe. 1402

**Achtung! Geschäfts-Gröffnung. Achtung!**  
 Unsern werten Gästen, Freunden, Bekannten und Parteigenossen hierdurch zur  
 gefälligen Nachricht, daß wir das  
**Restaurant Umfassungsstraße 2**  
 mit dem heutigen Tage übernommen haben, und werden wir wie in bisheriger Weise  
 stets bemüht bleiben, für  
**gute Getränke und Speisen**  
 Sorge zu tragen.  
 Mit der Bitte, unser neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichnen  
 Hochachtungsvoll  
**Aug. Mathies und Frau.**  
 1885





## Aus der Parteibewegung.

**Merkwürdige Folgen einer Kontrollversammlung** hatte unser Altenburger Bruderorgan, die dortige „Volkszeitung“, zu erdulden. Es berichtet darüber: „Unser Redakteur Stücker hatte sich zur Kontrollversammlung zu stellen. Da es bekannt ist, daß für diesen Tag jede Bethätigung zu Gunsten der „Umsturzpartei“ verboten ist, erkundigte sich Stücker, um sicher zu gehen, ob seiner Thätigkeit in der Redaktion an diesem Tage kein Hindernis im Wege liege, denn sein Beruf sei es, fortgesetzt, also auch an diesem Tage, der „Umsturzpartei“ Vorschub zu leisten. Nach zwei Tagen erhielt er die Mitteilung, daß dem Erscheinen der Zeitung am Tage der Kontrollversammlung kein Hindernis im Wege liege, nur dürfe der Inhalt nicht gegen die Militärangehe verstoßen. Stücker wurde nun nochmals persönlich vorstellig und nun wurde ihm gesagt: „Wenn Sie das Blatt an diesem Tage, wo Sie eigentlich zum aktiven Heere gehören, schreiben, so thun Sie das auf Ihre Verantwortung.“ Da wir nun aus leicht erklärlichen Gründen keine Lust haben, etwa einen Prozeß von der Militärjustiz entscheiden zu lassen und da für einen einzigen Tag nicht sofort ein Redakteur zu haben war, der die folgende Seite (die dritte Textseite) noch hätte bearbeiten können, mußte heute das Blatt in dieser Form (die fragliche Nummer der Volkszeitung war auf der dritten Seite leer. N. d. B.) erscheinen. Unsere Leser können daraus ersehen, wie der Militarismus selbst in Zeiten tiefsten Friedens in das bürgerliche Erwerbsleben eingreift.“

Auch in **Südafrika** hat das Zuchthaus-Urteil über die **Witwatersrand** Arbeiter die Herzen klassenbewußter Proletarier empört. Aus Port Elizabeth, der Hauptstadt des gleichnamigen Distrikts der Kapkolonie, sind dem Untersuchungs-Komitee für die Angehörigen der Zuchthausopfer 1 Pfund Sterling 12 Schilling — etwa 92 Mark in deutschem Gelde — zugesandt worden, die deutsche Arbeiter dort gesammelt haben. Eins ist das Fühlen und Wollen der Proletarier auf dem ganzen Erdenrund! —

Die **Preßkommission in Rostock** erläßt in der Mecklenburgischen Volks-Zeitung einen Aufruf an die Genossen, in dem sie das tägliche Erscheinen des genannten Blattes befürwortet. Sie erachtet zur Sicherstellung des Unternehmens die Schaffung eines Garantiefonds in Höhe von vorläufig 10 000 Mark für erforderlich und beabsichtigt, diese Summe durch Ausgabe von Anteilscheinen im Höchstbetrage von 10 Mark anzubringen. —

Die **bayerische Regierung** hatte die Distriktpolizeibehörden angewiesen, zur **Maifeier** auf keinen Fall irgend welche Umzüge von Arbeitern zu gestatten. Die bayerischen Arbeiter haben natürlich trotzdem eine imposante Maidemonstration veranstaltet. —

### Polizeiliches, Gerichtliches usw.

**Drei Prozeße** standen vor dem Schöffengericht zu Halle gegen den Redakteur des Volksblattes, Genossen **Wienty**, zur Verhandlung an. Einer wurde verurteilt; im zweiten, Beleidigung des Besitzers der konservativen Halle'schen Zeitung, **Otto Thiele**, der sich an einer **Nadua** scene im Vereinslokale des konservativen Vereins „Goldenes Schiffchen“ beteiligt hatte, erfolgte Verurteilung zu 6 Mark Geldstrafe ev. 2 Tagen Haft. Die Verhandlung entrollte ein wundervolles Bild von dem Betragen der konservativen Männer, die sich als Lumpen betitelt und mit Stühlen bedroht hatten. Im dritten Prozeß, Beleidigung des Knappschafstrendanten **Weiher** betreffend, wurde Genosse **Wienty** zu 30 Mark Geldstrafe ev. 10 Tagen Haft verurteilt. —

## Soziale Bewegung.

**Der Tischlerstreik in Erfurt.** Von einer größeren Firma war vor einigen Tagen noch ein krampfhafter Versuch unternommen, eine Anzahl Arbeitswilliger herbeizuschaffen. Unter allerhand Vorpiegelungen waren 47 Tischler aus Prag herbeigelockt, die aber sofort, als sie den Sachverhalt erfuhr, sich mit den Streikenden solidarisch erklärten. Der Vorgang muß auf die Unternehmer wohl nicht ganz ohne Eindruck geblieben sein, denn es kam nunmehr eine Vereinbarung zustande, nach der die 58stündige Arbeitszeit eingeführt und eine Lohnerhöhung von 10 Prozent gewährt wird. Davon werden 5 Prozent sofort und weitere 5 Prozent am 1. Juli gezahlt. Der Streik ist somit nach 5 Wochen zu Gunsten der Arbeiter beendet. —

Die **Münchener Bäcker** haben den Erfolg zu verzeichnen, daß nunmehr ihre Forderung von 264 Meistern anerkannt ist und dürfte somit der Lohnkampf gänzlich zu Gunsten der Gesellen entschieden werden. Die Münchener Bevölkerung steht dem Streik sehr sympathisch gegenüber und hat hierzu die Bekanntgabe der Unsauberkeit in den Betrieben, gegen die sich die Gesellen besonders wenden, viel beigetragen. —

Die **Bewegung der Textilarbeiter in Barmen** zur Erringung des Zehnstundentages gewinnt an Ausdehnung. Zu den streikenden Nienendrehern von Molinens u. Müng sind die Arbeiter von der Firma Mann u. Schäfer und die Rüstrierer von der Firma Siller u. Müller hinzugekommen, so daß gegenwärtig 150 bis 160 Textilarbeiter im Ausstand stehen. —

Aus **Graz** wird gemeldet, daß von den in den **Waldendorfer Ziegeleien** beschäftigten 1200 Arbeitern 600 die Arbeit eingestellt haben. Die Ausländigen verlangen einen elfstündigen Arbeitstag. —

Das **Streikkomitee der Textilarbeiter in Brunn** hat beschlossen, falls diese Woche keine Einigung bezüglich des zehnstündigen Arbeitstages erzielt wird, am Montag eine Volksversammlung unter freiem Himmel einzuberufen, in welcher unter Festhalten an der Forderung der Herabsetzung der Arbeitszeit auch das Verlangen nach Lohnerhöhung, namentlich für die Arbeiter in den Spinnereien gestellt werden soll. Das Streikkomitee hat sich an die Textilarbeiter in Reichenberg, Vielitz und Jägerndorf gewandt, damit die dortigen Textilarbeiter gleiche Forderungen erheben. —

**Der drohende Kampf im englischen Baugewerbe.** Die Versammlung der vereinigten Bau-Unternehmer von Großbritannien und Irland verhandelte am 27. April in Birmingham über den allgemeinen Ausschluß der Arbeiter im Baugewerbe. Da über **300 000 Arbeiter** in Betracht kommen, so ist diese Frage von großer Wichtigkeit. Italiener und Belgier seien in großer Zahl importiert worden, auch seien genügend heimische Arbeitswillige vorhanden, welche die vier tausend aus geschlossenen Stukkateure ersetzen könnten. Die Unternehmer in London sind jetzt in einer besseren Lage als beim Beginn des Ausschusses. Schließlich wurde eine Resolution angenommen, welche den Vorstand der Unternehmer beauftragt, an sämtliche Gewerkschaften des Baugewerbes die Frage zu richten, ob sie sich verpflichten, die Gewerkschaft der Stukkateure in keiner Weise zu unterstützen. Sollte bis zum 1. Mai keine bestimmte Antwort gegeben sein, dann sollen die nötigen Schritte für einen allgemeinen Ausschluß unternommen werden. Die deutschen Stukkateure werden wissen, was sie zu thun haben. —

## Arbeitszeit in den Getreidemühlen.

Auf Grund des § 121 e Absatz 3 der Gewerbe-Ordnung hat der Bundesrat folgende von uns schon kurz skizzierte Vorschriften erlassen, die im Reichs-Anzeiger veröffentlicht werden:

1. In Getreidemühlen ist den Gehilfen und Lehrlingen innerhalb der auf den Beginn ihrer Arbeit folgenden vierundzwanzig Stunden eine ununterbrochene Ruhezeit von mindestens acht Stunden zu gewähren. Werden die Getreidemühlen ausschließlich oder vorwiegend mit Dampfkraft betrieben, so hat die ununterbrochene Ruhezeit mindestens zehn Stunden zu betragen. Bei Betrieben mit regelmäßiger Tag- und Nachtarbeit kann die Ruhezeit an Sonntagen, an denen auf Grund der §§ 105 e Abs. 1, 105 f Abs. 1 der Gewerbeordnung Ausnahmen von den im § 105 b Abs. 1 a. a. O. getroffenen Bestimmungen zugelassen sind, insoweit beschränkt werden, als die Durchführung des wöchentlichen Schichtwechsels es erforderlich macht.

Auf den Getreidemühlen, in deren Betrieb ausschließlich Wind als Betriebskraft benutzt wird, finden diese Vorschriften keine Anwendung.

Für Getreidemühlen, welche ausschließlich mit durch unregelmäßige Wasserkraft bewegten Triebwerken arbeiten und nicht mehr als einen Gehilfen beschäftigen, können durch die untere Verwaltungsbehörde Ausnahmen von der vorgeschriebenen Ruhezeit an höchstens fünfzehn Tagen im Jahre zugelassen werden.

2. Lehrlinge unter 16 Jahren dürfen in Getreidemühlen aller Art nicht in der Nachtzeit von achteinhalb Uhr abends bis fünfenehalb Uhr morgens beschäftigt werden.

Als Gehilfen und Lehrlinge im Sinne der vorstehenden Bestimmungen gelten solche Personen, welche bei der Bedienung der Mähgänge beschäftigt werden. Dabei gelten Personen unter sechszehn Jahren, welche die Ausbildung zum Gehilfen nicht erreicht haben, auch dann als Lehrlinge, wenn ein Lehrvertrag nicht abgeschlossen ist.

Die vorstehenden Bestimmungen treten am 1. Juli 1899 in Kraft.

Es ist zu bedauern, daß die Windmühlen von der Vorschrift über die Ruhezeit der erwachsenen Arbeiter ausgenommen werden. Die Erhebungen der Reichskommission für Arbeiterstatistik haben doch zur Genüge erwiesen, daß gerade in den Windmühlen die Ueberanstrengung des Arbeiters einen außerordentlichen Grad erreicht. —

## „Die Inschrift! die Inschrift!“

Nachts um die zwölfte Stunde kam  
Der längst geplante Eingang  
Zum Friedrichshainer Friedhof lahm,  
Und müde von dem Steingang,  
Zum Reichstag und betrachtete  
Hoch über Thür und Schwelle  
Die früher viel betrachtete,  
Noch immer leere Stelle.

Das riesenhafte Kuppeldach  
War mondluchtglanz-umflossen;  
Das Friedhofsthor stand still und sprach  
Zum großen Leidgenossen:

„Wir brauchen keine mahnenden,  
Verhäumten Etiketten,  
Die den nichts schlimmes Ahnenden  
Mit Zaubermacht umketten;  
Das Märzgrab und den Reichstag kennt  
Das deutsche Volk auch ohne  
Schildinschrift, die die Stätten nennt —  
Laut wie ein Cicero  
Neben trotz widerstrebenden  
Bedenken der Devoten  
Am Königsplatz die Lebenden,  
Im Friedrichshain die Toten.“

„Jst.“ in der Berliner Volkszeitung.

# Heinr. Casper

Cafe  
Dreiengelfstr.

133 Breite Weg 133

Cafe  
Dreiengelfstr. 1429

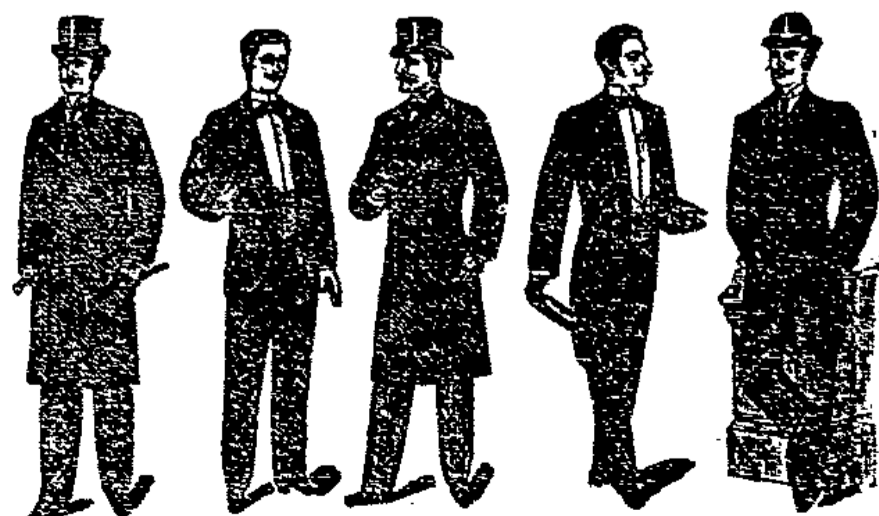
Jackett- und Rock-Anzüge  
12—45 Mark.

Sommer-Paletots  
10—33 Mark.

Havelocks  
8.75—25 Mark.

Werktags-Hosen  
1.75—7½ Mark.

Festtags-Hosen  
4—15 Mark.



Jacketts und Joppen  
4—12 Mark.

Piqué-Westen  
von 2½ Mark an.

Jünglings-Anzüge  
9—25 Mark.

Knaben-Anzüge  
2.75—15 Mark.

Großes Stofflager!  
Anfertigung nach Maß!

# Herren-Strohüte Knabenhüte

30, 40, 50, 60, 75, 85, 90 Pf., 1 Mk.

1<sup>1</sup>/<sub>4</sub>, 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, 1<sup>3</sup>/<sub>4</sub>, 2<sup>1</sup>/<sub>4</sub>, 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, 3, 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, 4, 5, 6 Mk.

# Lange & Münzer

51a Breiteweg 51a.

1316

**Möbel-  
Einrichtungen**  
größte Auswahl  
in den großen Sälen  
und 5 Möbelspeichern von  
**J. Mook**  
geht nur 1093  
Jakobstraße 51  
dicht am Alten Markt.

**Selten billig!**

Meine Abteilung für Möbelausrichtung  
**bei Barzahlung**

bietet selten günstige Gelegenheit zum  
vorteilhaften Einkauf und lasse die wahre  
halt billigen Preise anbei folgen.

Kleiderschr., echt nussb., Nussel	50.-
Vertikale, echt nussb. m. Nussel	50.-
Schreibtisch	60.-
Trumeau, Glas 131x152	54.-
Plüsch-Divau mit Säulen	66.-
Plüsch-Divau, elegant	58.-
Herrn-Sopha, Plüsch	66.-
Sopha, Primabezug	32.-
Sopha, bessere Ausführung	35.-
Garmitur, rotb., gepreßt. Plüsch	120.-
Bettstelle mit Matratze	25.-
Sophatisch, 2 Säulen	16.-
Staub-Betten, hochfein	24.-
Hochlehnstuhl mit Nussel	7.50
Kleiderschrank, nussb. mit	13.50
Spiegel mit Nussel	18.-

Katharinenstrasse 8, hochp.  
Betten-Engros-Lager.

Frühjahrs- Möbel, Betten, Polsterwaren

und Knaben-

Anzüge

Kleiderstoffe  
scharf & fertig.

Reinewaren  
und Bettzeuge.

Auf  
Abzahlung.

Möbel, Betten, Polsterwaren

eigene Fabrikation.

Auf Abzahlung

liefert

bei kleiner Anzahlung und Abzahlung von 1 Mk. pro Woche

Hermann Siebau

Breiteweg 127, I Magdeburg Breiteweg 127, I

Ede Schrottdorferstraße, gegenüber der Katharinenkirche.

Damenkragen

und

Jackets.

Regulateure

Spiegel

Kinderwagen

in

größter Auswahl.

Auf

Abzahlung.

## Vorläufige Anzeige.

Ich habe mein Grundstück verkauft und löse deshalb mein Manufaktur- und Modewaren-Geschäft vollständig auf.  
Behufs Umzeichnung des vorhandenen großen Warenlagers bleibt mein Geschäft am

Montag und Dienstag geschlossen.

# Der Total-Ausverkauf

beginnt am Mittwoch, den 10. Mai, früh 7 Uhr.

Sudenburg  
Breiteweg Nr. 106a.

# Carl Schröder

Sudenburg  
Breiteweg Nr. 106a.

1427

## Der Bergarbeiter „Schutz“ vor Gericht.

Ueber den Prozeß gegen den Genossen Hue-Gelsenkirchen wegen Beleidigung des Betriebsführers Verhoven von Zeche Borussia und der Zustände, die die Verhandlung über die Wetterführung zc. entrollte, haben wir berichtet. Das Urteil des Gerichtshofes ist nun erfolgt. Der Angeklagte Hue wurde der öffentlichen Beleidigung durch die Presse für schuldig erklärt und zu einer Geldstrafe von 500 Mark verurteilt, außerdem die Kosten der Nebenklage zur Last gelegt. Dem Beleidigten, Betriebsführer Verhoven, wird die Befugnis zugesprochen, das Urteil auf Kosten des Angeklagten in der „Rhein-Westf. Stg.“, „Märk. Sprecher“ und „Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung“ zu veröffentlichen.

In der Urteilsbegründung wird ausgeführt, daß dem Angeklagten der Beweis nicht gelungen sei. Insbesondere sei durch die Verhandlung festgestellt, daß Verhoven zweifellos im vollsten Maße seine Pflicht gethan habe. Es ist nicht erwiesen, daß der Kohlenstaub sehr hoch in dem Betriebe gelegen habe. Es ist nur erwiesen, daß sich in dem Kollloch Kohlenstaub angesammelt habe, der aber nach jeder Schicht wieder entfernt worden sei. Diese Kohlenstaub-Ansammlung stehe mit dem berühmten Unglück auf Zeche Borussia in keinem ursächlichen Zusammenhang. Das Unglück ist nach dem Urteil des Gutachters Berggraf Scharf durch einen in schlechter Kohle ohne vorherige Veriefelung angelegten Dynamitschuß verursacht. An dem übrigen Gerügten ist der Betriebsführer Verhoven durchaus unschuldig. Er hat im Gegenteil alles gethan, um etwa vorhandene Missethate zu beseitigen. Infolge dessen konnte dem Angeklagten auch nicht der Schutz der §§ 192 und 193 zugebilligt werden.

Nun Genosse Hue wird Trost finden in dem Bewußtsein, sich durch die Enthüllungen ein hohes Verdienst um die Sache der Bergarbeiter erworben zu haben. Die öffentliche Meinung hat ihn freigesprochen.

## Gerichtliche Urteile.

Landgericht Magdeburg.

Die verehelichte Schuhmacher Hermann Lichtenfeld Bertha geb. Künne in Burg, geboren 1867, fertigte am 8. Dezember 1898 fälschlich einen Brief an und erschwand sich darauf von der Witwe Blankenburg zu Niegrupp 30 Mark. Die Angeklagte wurde wegen Betrugs im Verein mit Urkundenfälschung zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Der Arbeiter August Raumann zu Brumby, geboren 1860, hat in der Zeit vom Juni 1898 bis Januar d. Js. in drei Fällen mittelst Einbruchs und Einsteigens versucht, in verschiedenen Grundstücken Diebstähle auszuführen, wurde aber stets verjehnt. Ihn trafen 2 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust.

Wegen Diebstahls sind angeklagt: 1. die verehelichte Friederike Sebastian geb. Nösch, geboren 1851; 2. die verehelichte Friederike Hörrer geb. Stolze, geboren 1869; 3. die verehelichte Louise Jänker geb. Sebastian, geboren 1875; 4. der Schüler Heinrich Felgenträger, genannt Jabel, geboren 1885; 5. der Schüler Karl Jabel, geboren 1884; 6. der Schüler Otto Vorschel, geboren 1885; 7. der Schüler Gustav Vorschel, geboren 1886, aus Alfen. Die drei Frauen stahlen im November 1898 von der Holzstraße des Kaufmanns Gottfried Raumann daselbst eine Anzahl eichene Grubenhölzer, die Schüler dagegen entwendeten vom Lagerplatz am Hornhafen gemeinschaftlich Holzklöße. Der Gerichtshof strafte die Frauen Sebastian und Jänker mit je zwei Wochen. Frau Hörrer, die sich im wiederholten Rückfalle befindet, mit 3 Monaten Gefängnis, die Schüler mit einem Verweis.

Wegen Majestätsbeleidigung (Beleidigung des Prinzregenten von Braunschweig) im Wiederholungsfalle ist der ehemalige Hofstaatssekretär Könnede zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden. Wie unser Braunschweiger Parteiblatt erzählt, hat der letzten Verurteilung zu Grunde gelegen, daß Könnede ein Exemplar des Vorwärts, in welchem eine Rede Babels zur lex Heinze abgedruckt war, mit Handglossen versehen an die Adresse des Prinzregenten abgesendet hat.

Polizeiliche Uebergreife sind in unserem lieben Deutschland ja an der Tagesordnung; trotz aller Verordnungen und Instruktionen wird auf Polizeiwachen lustig weitergeprügelt usw. Aus Braunschweig wird jetzt ein neuer derartiger Fall gemeldet. Die Sache kam in einem Prozeß zur Sprache, der sich vor dem dortigen Schöffengericht abspielte. Die 16jährige Dienstmagd Dora Münneke war, der Braunschweiger Landeszeitung zufolge, der Verletzung des Briefgeheimnisses angeklagt. Sie war seitens des Kaufmanns L. verdächtigt worden, einen ihr zur Besorgung nach dem Briefkasten übergebenen Brief unterschlagen zu haben, und wurde von ihm vor die Wahl gestellt, entweder ihr Vergehen einzugestehen, oder sich strafrechtlicher Verfolgung auszusetzen. Da die Münneke sich zu einem Geständnis nicht verstehen wollte, so ist Anzeige bei der Polizei erstattet worden und zwar behauptet der Briefeigentümer, er habe dabei gesagt, es komme ihm nur darauf an, ein Geständnis zu erreichen und dem Mädchen eine Warnung zu teil werden zu lassen. Die Münneke ist dann auf die Polizeidirektion geladen worden, wo sie schließlich zugestanden hat, daß sie den Brief geöffnet habe. Die Angeklagte behauptete, daß dies Geständnis ihr abgepresst worden sei. Sie sei zunächst zehn Minuten lang in eine im Kellergeschloß befindliche Zelle eingesperrt worden und dann sei ihr gesagt, wenn sie ein Geständnis ablege, so solle die Sache damit abgethan sein. Bedinglich hierdurch sei sie veranlaßt worden, etwas zuzugestehen, was sie gar nicht begangen habe; in

Wirklichkeit habe sie den Brief verloren. Die Angeklagte behauptete weiter, daß sie nach ihrer Vernehmung noch einmal 1 1/2 Stunde lang in der Kellergasse eingesperrt worden sei. Dem nächsten Zeugen, Polizeiergeanten Harke, hielt der Vorsitzende die Auslage der Angeklagten vor und befragte ihn, welche Gründe vorgelegen hätten; dem 16jährigen Mädchen die Freiheit zu nehmen? Zeuge behauptet, er habe auf Befehl seines Vorgesetzten gehandelt. Daß die Angeklagte nach ihrer Vernehmung noch einmal eingesperrt worden sei, glaube er nicht, wenigstens könne er sich darauf nicht besinnen. Der Vorsitzende befragt die Angeklagte noch einmal und bemerkt, nachdem das Mädchen die Michtigkeit ihrer Behauptung versichert hat, daß er dieses Vorgehen der Polizeibeamten, wie es ähnlich schon öfter zur Sprache gebracht worden sei, an maßgebender Stelle zur Kenntnis bringen und daß dann jedenfalls ein weiteres Verfahren nachfolgen werde. Das Urteil gegen die Angeklagte lautete auf Freisprechung.

Noch eine Muster-Waisenanstalt. Am 27. August v. J. erschien in den zu Argau in der Schweiz erscheinenden Argauer Nachrichten eine Einsetzung über die liebevolle Behandlung, die in der St. Josefs-Anstalt in Däniken bei Schönenwerd und in Rickenbach den Pflegekindern, die meist arme verlassene Waisenkinder sind, zu teil wird. Folgende Thatsachen wurden namhaft gemacht: Die Züchtungsweise besteht darin, daß die Opfer, Knaben und Mädchen bis zu fünfzehn Jahren, von zwei „harmherzigen Schwestern“ festgehalten werden, während eine dritte die Stockschläge auf das nackte Gesicht versetzt. Besonders wurde diese Strafe an einem 14jährigen Mädchen vollzogen, das dann aus Furcht vor weiteren Mißhandlungen floh. Ferner wurde erwähnt, daß in der Anstalt große Unreinlichkeit herrsche und die Kinder voll Ungeziefere seien. Durch diese Einsetzung fühlten sich Direktion und Schwestern der Anstalt beleidigt und stellten Klage gegen die Redaktion der Argauer Nachrichten, die nun ihrerseits sich anschickte, die Beweise für die Behauptungen der Einsetzung zu erbringen. Diese Beweise hat sie denn auch wirklich erbracht, und noch Einiges mehr. Die Zeugenaussagen, teils von den Kindern, teils von Erwachsenen, bestätigten die grausame Züchtung (bis zu fünfzig Stockschlägen auf das nackte Gesicht) wegen unbedeutender Ursachen, wie Unreinlichkeit, ungenügendes Essen u. dergl. Es wurde auch festgestellt, daß die Kinder, die an Bettlägen litten, ihr Mittagessen auf dem Nachttopfsitz einnehmen; andere mußten auf der Straße ein Leintuch in die Höhe halten oder mit auf den Rücken gebundenem Nachttopfe einhergehen. Andere Strafen bestanden darin, daß die Kinder nachts leicht gekleidet und barfuß Stunden lang auf dem steinernen Boden der Kapelle stehen mußten. Das Urteil des Gerichts ist noch nicht gesprochen.

Neu eingetroffen!

Zur gefl. Beachtung!

Neu eingetroffen!

1403

Es ist mir Gelegenheit geboten worden, außerordentlich große Restbestände, beste Fabrikate, hervorragende eleganteste, allerneueste

**120 cm breite Damen-Kleiderstoffe (Wolle-, Seide- und Mohaireffekten)**

ganz bedeutend unter regulären Preisen an mich zu bringen und werden dieselben, solange Vorrat, zu ~~den~~ tatsächlich beispiellos billigen Preisen ~~abgegeben~~.

Ferner gelangen diese Woche folgende Gelegenheitskäufe zum Verkauf:

**Grosse Posten Zwirn-Loden**, hervorragend haltbare Qualität, ca. 100 cm breit, per Kleid = 6 Meter **3.90 Mk.**

**Grosse Posten Zwirn-Loden**, neues Gewebe, außerordentlich solid und farbenecht, per Kleid = 6 Meter **4.20 Mk.**, regulärer Preis weit höher.

**Gr. Posten hellfarb. Kleiderstoffe**, uni u. kariert, in der neuest. Farbenstellung, 100-110 cm breit, p. Kleid = 6 Metr. **4.80, 5.40, 6-12 Mk.**

Hervorragend grosse Auswahl schwarze Mode- und Trauerstoffe in den neuesten Ausführungen, außerordentlich solide und haltbare Qualität offerierte zu abnorm billigen Preisen.

Täglich neue Eingänge hochmoderner Neuheiten in Waschkleiderstoffen.

Zu unerreicht billigen Preisen empfehle Tuche-, Buckskin-, Cheviot- u. Kammgarnstoffe, beste Aachener u. Kottbuser Fabrikate in passend. Restlängen für Herren- und Knaben-Anzüge, Paletots, Hosen, Joppen usw.

Günstigste Gelegenheitskäufe für Bräute zur Beschaffung von Ausstattungs-Gegenständen.

Für Wiederverkäufer beständig große Partieposten am Lager.

**Isidor Gabbe, Grösstes Spezial-Kaufhaus für Reste und Gelegenheitskäufe**

Breiteweg 9/10, gegenüber der Leiterstraße, Verkaufsräume 1 Treppe hoch.

Sonntag von 7-9 und von 11-2 Uhr geöffnet.

# David Bick & Co.

Neustadt, Breiteweg 113.

1226

Jackett- und Rock-Anzüge  
15-36 Mk.

Sommer-Paletots  
12-30 Mk.  
Haveloks  
9-31 Mk.

Eleg. Hosen  
1-12 Mk.  
Arbeits-Hosen  
1.75-3 Mk.

Burschen-Anzüge  
größte Auswahl, 9-21 Mk.  
Knaben-Anzüge  
2.75-12 Mk.

Anfertigung nach Maß  
bester Sitz  
und billigste Preise.

Zeit 1886 erstes und größtes Geschäft bei streng reeller Bedienung.

# Ehrenfried Finke

Kaufhaus für feine Herren- und Knabenbekleidung.

Fabriklager in Arbeitsgarderobe.

Stofflager, Anfertigung nach Mass.

Hüte, Mützen und Schirme.



Sportkleidung für Radfahrer.

Verkauf zu bekannt billigen, festen Preisen.

**125 Breiteweg 126**

Einladen Schrotdorferstraße.

1429

**J. Brilles Porzellanwaren.**

Billigste und größte Bezugsquelle am Platze für

Magd. - Dienstadt  
Breiteweg 118.

1366

Schönebeckerstr. 108 Buckau Schönebeckerstr. 108

## Strohüte • Strohhüte

für Herren und Kinder zu billigsten Preisen.

Das Neueste in Krawatten.

Handschuhe, Wäsche, Schirme.

## Bernhard Döschner

Neuestraße 5.

Schönebeckerstraße 8.

Neuestraße 5.

## Roeder & Drabandt

Leder-Handlung

Magdeburg, Himmelsreichstraße Nr. 6 und 8

und Jakobsstraße 25

erbitten bei Bedarf Ihren werten Besuch.

## Prachtvolle Betten

mit doppeltgerem, neuen Federn u. starken, jederdicht. Inlett für nur 12, 17, 22 u. 24 Mt.

Rote Halbdaunen-Betten mit Ia. Satin und Stilleseder für nur 28, 36, 40 u. 45 Mt.

Bettstellen mit Matratzen von 20 Mt. an. Katharinenstr. 8. hochp. Betten-Engröve-Lager.

3478



## H. Reichardt

Schuh-Geschäft

Neustadt, Breiteweg 120a

empfiehlt in großer Auswahl

## Schuhe und Stiefeln

1407

in solider Ware zu billigsten Preisen.

Jakobsstrasse 50.

## Gelegenheitskauf

moderner Kleiderstoffe.

Man eingetroffen ist ein großer Vorrat

Muster-Reste

der neuesten

Frühjahrs- u. Sommerkleiderstoffe

in den besten reinwollenen Qualitäten, zur modernen Zeiten in passenden Längen von 5-8 Meter. Diese Stoffe werden, so lange der Vorrat reicht, besonders billig verkauft, die Robe 4-10 Mt.

Kommen die Herren!

Schwarze blend. schwere reinwollene Garantie-Qualitäten  
Werveillen und Duchesse  
ganz besonders billig.

Circa 1500 Meter ganz vorzügliches

Hemdentuch

in verschiedenen Längen, mit vielen Farben, auch in allen Größen, gegenüber Café Sackleben, Nr. 25, 30, 35, 40-45 Mt.

Teppiche

große Auswahl von 3 bis 100 Meter  
besonders viele große Sammetartige Teppiche, auch sehr farbenreich, ebenfalls billig, auch mit in ganz Dresden.

Nur 35, Breiteweg 35, I

Verkauf 1 Treppe hoch.

## Hermann Zadek

Nur 35, Breiteweg 35, I

gegenüber Café Sackleben

in Säckelstr. Radestock über Café.

## Strassburger Hut-Bazar

Magdeburg

Breiteweg 134, im alt. Stadttheater.

Ganz enorm große Auswahl Saison-Neuheiten

Strohhatlager

von 0,50, 0,60, 0,80, 1,00, 1,20  
1,50, 1,80, 2,00, 2,50, 3,00 bis  
3,50 von dem billigsten bis zu den  
feinsten Qualitäten

Kinderhatsachen u. 0,50, 0,70, 1 Mt.

Goldenerhüte von 2,50, 3,50, 6,00  
und 7,50 Mt.

Klepphüte in nur ganz Dacht, 10 Mt.  
Nur neueste Formen!

Herrn- u. Frauenhüte von 0,50 bis 1,50

Herrn- und Damen-Regenschirme  
zu 2,50, 3,50 Mt.  
mit den neuesten Formen 4,50 Mt.  
Solide Fabrikate!

Radfahrer- u. Sporthüte u. 1 Mt. an

1379 Spezialität!

Feder Wollfilzhut

in jeder Art und Größe

2.80

Neuheiten in Kinder-Ströhkhüten.  
Neuere Formen in Herren-Ströhkhüten.  
Strag sehr billig.

Neu! Neu!

Parier-, Friseur- u. Haarwachsdecalen

H. Austen, Schönebeckerstr. 36.

## Nachweislich tausende Kunden

mehr erworben zu haben, ist der beste Beweis für den enorm großen Aufschwung meines Geschäftes, sowie für die Reellität und Billigkeit meiner Waren. Für Heilame- und Ausverkaufszwecke angeschaffte minderwertige Qualitäten führe überhaupt nicht, so daß jeder mich besuchende Käufer die Garantie hat, wirklich haltbare, gut sitzende Herren- und Knaben-Konfektion bei anerkannt größter Auswahl für außerordentlich billige Preise zu erhalten.

## Löwen-Kingampf!

Im Kampfe mit dem Löwen stundenlang  
steht man jetzt Kouma Wera ringen,  
bis jetzt es ihr allein gelang  
den Wälfenkönig zu bezwingen.  
Welch Muskelkraft, so rasiert erzieht  
die Herrschaft von ihr begeistert,  
wenn die uns kräftig an sich drückt  
in jedes Männerherz beneidert! —  
In unter'n Knäulen wollt' mal  
Sie zeigen ihre Mieskraft,  
Doch todesmatt, nach langer Qual,  
Wich sie zurück vor diesem Werke,  
Kaufhaus 50 will in nächster Zeit  
den Konkurrenz ihr machen,  
Max Zehden liefert, froh Billigkeit,  
unzerbrechbare Sommerhosen!

Sommer-Valerott, Satin und Kammingarn	von	11-25 Mt.
Jackett-Anzüge in Kammingarn und Buckskin	von	11-40 Mt.
Rock-Anzüge in Satin und Diagonal	von	21-42 Mt.
Jünglings-Anzüge in Buckskin und Cheviot	von	6-12 Mt.
Knaben-Anzüge, hochlegante Facons	von	2-10 Mt.
Einzelne Jacketts und Hosen	von	2,50-10 Mt.

Sämtliche Schuhwaren für Herren, Damen und Kinder enorm billig.

1134

Arbeiter-Garderobe ebenfalls sehr billig.

## Kaufhaus Max Zehden.

50 Jacobs-Strasse 50

Einziges derartiges Etablissement Magdeburgs.

Jakobsstrasse 50.

### Eine Bestie.

Der Liebhaber der, wie mitgeteilt, wegen Mordversuchs verhafteten Metzgersfrau Sauter, ein Mitglied Senjeter einer kleinen Münchener Bühne, ist kühn genug, sich in Briefen an die Münchener Zeitungen gegen das schlimme Renommee zu wehren, in das er durch die Affaire gekommen. Er macht dabei Aeußerungen, die ihn nicht gerade sympathischer erscheinen lassen, in denen aber ein gutes Stück Wahrheit und Wirklichkeit liegt. So schreibt er einer Redaktion: „Würden Sie die zahlreichen Anträge, die fortgesetzt verhüllt und offen bei mir einlaufen, kennen, Sie würden anders urteilen. (Das Blatt hatte ihm vorgeworfen, es sei Schlechtigkeit von ihm, daß er sich zur Befriedigung der Wünsche der Frau hergegeben.) Allerdings bin ich nicht einseitig genug, um zu glauben, meine Person allein, oder vielmehr mein gewöhnliches „Ich“ mache so viel Eindruck auf Frauenherzen. Nein, das kommt von meinem anderen „Ich“, von dem der Bühne. Wie die Weiber vom Romanhelden der Bücher träumen, so verehren sie auch den Romanhelden der Bühne. Der erstere ist ihnen unerreichbar, der letztere, der eben auch nur Mensch ist, muß oft mit Widerwillen erfahren, daß er nur zu leicht erreichbar ist.“ Nach den neuesten Mitteilungen soll die Metzgersfrau den Mordversuch an Mann und Kindern bereits faktisch ausgeführt haben, allerdings mit untauglichen Mitteln. Die Witwe, an die sie sich wegen Giftstoffe wandte, gab ihr nämlich absichtlich ein unschuldiges Ezianwurzelpulver. Von dem Quantum fand sich aber nur mehr ein kleiner Teil der Hausjuchung vor. Die Untauglichkeit eines in strafbarer Absicht angewendeten Mittels nimmt bekanntlich einem Missethäter die kriminalistische Schuld nicht ab. Der Ehemann der Verhafteten hat bereits die Scheidungsklage eingereicht. Gar mancher seiner Gewerbekollegen soll übrigens in Verlegenheit sein, weil in der photographischen Liebhabersammlung der Frau auch sein Porträt gefunden wurde. Einige Zeitungen warfen die Frage auf, wie es kommen konnte, daß die Frau jahrelang Tausende, viele Tausende dem Geschäft heimlich entzog, ohne daß ihr Mann etwas merkte. Sie beantworteten die Frage sofort dahin: da sieht man, was in derlei Geschäften verdient wird! Diese Antwort trifft das Richtige. Die Frau konnte nicht nur, ohne daß es ihrem Manne auffiel, das aus dem Geschäft wegnehmen, was ihr ihre vielen Liebhaber kosteten, das Haus nahm auch noch fortwährend an Wohlhabenheit zu. So eine Metzgersfrau pflegt Vormittags, meist mit dem Ehemann oder mit einem Gesellen, miteinander auch allein einige Stunden im Laden zu sein. Dann ist ihr und ihres Mannes Tagewerk in der Regel vollbracht. In der kurzen Zeit konnte sie so viel auf die Seite bringen. Da ist nicht nur der Ehegatte übers Ohr gehauen worden, es zeigt sich auch, wie das liebe Publikum bluten muß. Manipuliert hat die Metzgersfrau natürlich nicht anders als andere Metzger, die nicht Geld zu unlauteren Zwecken bei Seite schaffen. Sie hätte ja sonst die Kundschafft verloren. Da liegt der Schluß sehr nahe, daß der Konjunkt geradegu ausgedeutet wird. Natürlich giebt es auch Metzger, die sich kümmerlich durchs Leben schlagen. Bei vielen aber trifft der Schluß zu. Das gilt übrigens nicht nur bei den Metzgern, sondern bei manch anderem Gewerbe, das des Leibes Notdurft zu befriedigen hat.

### Bermischte Nachrichten.

Um den Genuß französischer Gardemujik sind die Petersburger und die Berliner gekommen; das kam nach dem hannoverschen Kurier folgendermaßen: Für ein russisches Gastspiel der Pariser Gardkapelle, einer der besten Vereinigungen des Kontinents, waren die Abmachungen bereits zu und fertig, die Kapelle hatte sich gänzlich neue Uniformen machen lassen, als plötzlich die Gastspielfahrt abbestellt wurde. Der Eisenbahnzug, der die französische Kapelle nach Rußland führen sollte, hatte nämlich in Berlin einen fünfständigen Aufenthalt. Als der deutsche Botschafter in Paris, Graf Münster hiervon Kenntnis erhielt, machte er dem französischen Minister des Auswärtigen, Mr. Delcassé, gegenüber den Vorschlag, ob es ihm genehm sei, wenn die Gardkapelle der Republik während dieses Aufenthaltes vor Kaiser Wilhelm spiele. Es sollte ein feierlicher Empfang stattfinden, die Kapelle dann etwa eine Stunde am preussischen Hofe konzertieren und schließlich sollte sie offiziell wieder zum Bahnhof geleitet werden. Mr. Delcassé geriet ob dieses Anerbietens, das Graf Münster

nicht ohne die Genehmigung des deutschen Kaisers gemacht haben konnte, in einige Verlegenheit; er erklärte, daß er mit den anderen Ministern hierüber Rücksprache nehmen werde. Und die Folge war, daß, um allen Eventualitäten aus dem Wege zu gehen, die — ganze russische Reise aufgegeben wurde.

Wasser durch den elektrischen Strom zu reinigen und zum Genuß brauchbar zu machen, dazu hat schon vor Jahren Tyndall ein Verfahren angegeben. Der erste derartige Versuch ist nun im belgischen Hafen- und Badeorte Blankenberghe gemacht worden, und in kurzer Zeit wird der ganze Kurort mit ozoniertem Wasser versorgt werden. Das Wasser, dem Kanal von Brügge entnommen, wird einem elektrischen Strom von 1000 Volt Spannung ausgesetzt und soll dadurch rein und genießbar werden.

Vogel von Glarus. In seinem Heimatsort Glarus ist, 83jährig, der frühere Buchdruckereibesitzer Jakob Vogel der Nestor der schweizerischen Poeten, gestorben. Unter seinem Pseudonym „Vogel von Glarus“ im ganzen Schweizerlande bekannt, hat er eine Reihe lyrischer Gedichtbändchen veröffentlicht, darinnen sich manch ansprechendes Lied, manch hübsches alpines Naturbild findet. Das glarnerische Albenthal hat in ihm seinen eigenen Dichter gefunden. Nachsteheendes Gedichtlein mag eine Probe für das Talent Vogels abgeben:

#### Die Lawine.

Es wird die schlafende Lawine  
Leis wachgeküßt vom Sonnenmund  
Und donnernd stürzt sie sich, die Kühne,  
Vom Felsenkrat zum Thalesgrund.

Da liegt sie, übertrag von Erlen,  
Bleich auf der Matte jungem Grün,  
Und weint befruchtend ihre Berken,  
Allmählich sterbend, drüber hin.

Casimir Perier und die Staatsgeschäfte. Aus Paris wird berichtet: Die jüngst veröffentlichte Zeugenaussage des ehemaligen Präsidenten der Republik, Casimir Perier, über die systematische Art, wie er von dem derzeitigen und damaligen Konseilspräsidenten Dupuy von allen Beratungen über Staatsgeschäfte ausgeschlossen wurde, giebt dem geistreichen Spötter Alfred Capus im Figaro zu folgender Phantasie Anlaß:

Konseilspräsident (zu seinen Kollegen): Meine verehrten Kollegen, ich habe heute mit Ihnen über eine wichtige Sache zu sprechen...

Minister des Innern: Wir sind ganz Ohr.  
Konseilspräsident: Es handelt sich... (aufhorchend)  
Ah! alle Wetter! ich glaube Schritte zu vernehmen (geht zur Thür). Ja, wirklich, er ist's... (zurückkommend). Es ist der Präsident der Republik, der dem Ministerrate beizuwohnen will.

Minister des Aeußeren: Na, da hört sich ja alles auf!  
Konseilspräsident: Pst, kein Wort mehr!

Alle Minister: Pst! Pst!  
(Der Präsident der Republik tritt ein.)

Konseilspräsident (sich verneigend): Herr Präsident...  
Präsident: Ich bin sehr zufrieden, meine Herren, Sie vereinigt zu finden. Was giebt es Neues?

Konseilspräsident: Nichts! Durchaus nichts, Herr Präsident.

Präsident: Und die äußeren Angelegenheiten?  
Minister des Aeußeren: Nehmen eine außerordentlich gute Wendung.

Präsident: Und im Innern?  
Minister des Innern: Ruhe und Vertrauen wie stets.

Präsident: Und sonst?  
Konseilspräsident: Ich sehe beim besten Willen nichts...

Ah doch! Eine Premiere in der Comédie française. Werden Sie die Ehre haben, Sie dort begrüßen zu können, Herr Präsident?

Präsident: Sicherlich!  
Konseilspräsident: Also auf morgen.

Präsident: Auf morgen (geht ab).  
Konseilspräsident (sorgfältig die Thüre verschließend):

Jetzt da der Präsident uns nicht mehr stören kann, wollen wir uns mit den Staatsgeschäften befassen:

Die Sitzung dauert fort. —

### Gesundheitspflege.

Schlaflosigkeit und Schlafmittel. Schlaflosigkeit bildet vielfach eine Teil-, Begleit- oder Folge-Erscheinung schwerer Erkrankungen und wird als solche Gegenstand ärztlicher Behandlung. Gering, sehr unbedeutend sind in anderen Fällen die Ursachen, die den Schlaf stören

und ebenso einfach die Mittel, um ihn herbeizuführen. In unserer nervösen Zeit hat die Gemüthsstimmung unter den Ursachen und Mitteln zur Abhilfe der Schlaflosigkeit einen wesentlichen Anteil. Eine Menge von Seelenmitteln begünstigen daher den Eintritt des Schlafs: der Gedanke an das Murren des Baches, das Rauschen der Blätter, das Summen der Bienen, die Bewegung eines Bootes, das Bogen eines Kornfeldes, das Flattern einer Fahne, die Erinnerung, das Recitieren von Gedichten, das Zählen vor- und rückwärts. Insofern man aber selbst beim einförmigen Zählen denken muß, empfiehlt ein Schweizer Arzt Dr. Otto Naegeli in einer Voeben (bei Gustav Fischer in Jena) erschienenen Schrift: „Nervenleiden und Nervenschmerzen, ihre Behandlung und Heilung“, die Anlehnung an die physiologischen Verhältnisse, welche den Schlaf vorangehen oder ihn begleiten. Man läßt den Schlafsuchenden alles nachahmen, was wir im wachen Zustande dem Schlummernden nachzumachen im Stande sind, zunächst die Augenstellung und das Atmen. Die Augen forcirt nach oben rollen, ist daher die erste Verordnung, die zweite: langsam und tief einatmen, wie wir es im Schlaf zu thun pflegen. Zu diesem Zweck bestiehlt man sich still, aber ununterbrochen: Schlafen, bei jeder Einatmung, Schlußaus, beim Ausatmen. Hat man einen Schlaf-Kameraden im Zimmer, so bestrebt man sich, möglichst in demselben Tempo zu atmen, wie dieser. Oder man lasse, ausgehend von der Erfahrung, daß das Nicken und zugleich ein leichtes Wiegen des Kopfes das Einschlafen sehr begünstigen, den Schlafsuchenden mit dem Kopfe langsam kleine elliptische Kurven beschreiben. Man neigt das Haupt bei geschlossenen Augen zuerst leicht nach der linken Seite, dann nach vorn und unten, hernach rechts seitwärts, ziemlich stark nach rückwärts, dann wieder nach links usw., so daß in langsamen Kreisen vierzehn bis achtzehn Touren in der Minute gemacht werden. Von der Wirkung dieses Einwiegens kann sich jedermann sofort überzeugen, man wird kaum mehr als sechzig Ellipsen zu beschreiben haben, um schläfrig zu werden, insbesondere wenn man ein ruhiges, gleichmäßiges Tempo wählt und nicht vergißt, beim Rückwärtsdrehen mit dem Kopfe recht tief zu greifen. —

Ueber den Bau und das Wachstum der menschlichen Haare hat Professor Arthur Thomson in dem letzten Heft der Londoner Monatschrift Knowledge einen bemerkenswerten Aufsatz veröffentlicht, der manches Neue bringt. Die Frage, wie bei einem Menschen straffes und bei dem anderen lockiges Haar entsteht, ist noch immer in der Wissenschaft ein unentschiedener Streitpunkt. Man weiß nur, daß das straffe Haar stets einen kreisförmigen Querschnitt hat und dicker ist als das lockige, das vielmehr handartig und feiner ist. Jedes Haar besitzt eine besondere Talgdrüse, die ihre Ausscheidung in das Haar selbst entladet, außerdem ist mit ihr ein kleiner Muskel verbunden. Die Größe der Haardrüsen ist bei den verschiedenen Menschen sehr verschieden, bei den Negerrassen sind sie größer und besser entwickelt als bei den Weißen. Der mit jeder Drüse verbundene Muskel hat einen seit lange bekannten Einfluß auf die Stellung des Haares, indem er durch einen auf die Haarwurzel ausgeübten Zug ein Aufrichten des Haares veranlaßt. Diese Wirkung der kleinen Haarmuskeln kann man an einer Rage sehen, die in der Hut ihre Schwanzhaare aufrichtet, oder an einem langhaarigen Hunde, dessen Haare sich, wenn er gereizt wird, in der Mittellinie des Rückens zu sträuben pflegen. Beim Menschen ist verhältnismäßig wenig von dieser Thätigkeit der Haarmuskeln übrig geblieben, denn die gesträubten Haare bei ihm kommen wohl nur im Sprichworte und in Romanen vor; dagegen ist der Zustand, der jedem unter dem Namen Gänsehaut bekannt ist, der Wirkung der Haarmuskeln zuzuschreiben. Von besonderem Interesse ist ein Vergleich zwischen dem Haarwuchs beim Menschen und bei den Tieren. Beim Menschen ist die Rückseite des Körpers außerordentlich wenig behaart, weit mehr die Vorderseite, wo im erwachsenen Alter der Haarwuchs recht beträchtlich werden kann. Beim Tiere ist es gerade umgekehrt, indem der Rücken reichlich mit Haaren bestanden ist, während die Bauchseite beinahe kahl bleibt. Man kann diesen Gegensatz sehr wohl erklären, und zwar aus der verschiedenen Körperhaltung von Mensch und Tier. Der Mensch bietet den Gefahren, unter denen hier besonders die Einflüsse schlechter Witterung zu verstehen sind, wenn er sich fortbewegt, die Brustseite dar, und er braucht auf dieser daher am ehesten einen natürlichen Schutz der Haut. Beim Tiere ist es gerade umgekehrt, da bei ihm die Brust und die Bauchseite am meisten geschützt sind und vielmehr der Rücken den Einflüssen von außen her zunächst ausgesetzt wird.

# Ohne Geld

viel

ausgegeben sind doch nach Wunsch kauft man

**Kleiderstoffe** 1-14 Meter, elegante und einfache, solide und gut tragbare Genres  
**Buckskin, Cheviot** für Herren- und Knaben-Anzüge  
**Konfektionsstoffe** für Stragen, Capes und Mäntel.  
**Gardinen, Teppiche**  
**Sofabezüge**  
**Bettinlette, Bettlamaste, Bettzeuge, Leinen**  
**Barchent, Schürzenstoffe etc.**

# J. Kirstein

Breiteweg 181

1. Stage Eingang nur  
 1. Stage  
 Himmelsreichsstrasse.  
 Kein Laden.

Kredit.

# A. Becker

Kredit.

Waren- und Möbel-Kredit-Haus

Breite Weg

1. Etage **31** 1. Etage

gegenüber der Ulrichstraße  
Pferdebahn-Haltestelle

1432

**Auf Abzahlung:**  
Herren-  
u. Knaben-  
Anzüge  
**Paletots**  
Hosen  
und Westen  
Arbeits-hosen.  
**Abzahlung**  
schon von  
**1 Mark an.**

liefert  
**Auf Abzahlung:**  
**Möbel**  
Betten, Polsterwaren  
Taschenuhren  
**Regulateure**  
Kinderwagen.  
Kleine Anzahlung.  
Leichteste Abzahlung.

**Auf Abzahlung:**  
Damen-  
**Jacketts**  
Mäntel  
Kragen  
Ableiderstoffe  
Manufaktur-  
waren.  
**Abzahlung**  
schon von  
**1 Mark an.**

Die Leder-Handlung von Carl Julius Braun

Budaun, Schönebeckerstraße Nr. 48

Hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

Naturheilanstalt

Schrotborferstraße 1a.

Alle Arten Kurbäder.  
Elektrische Bäder.

Badezeit: 8-3 Uhr, Sonntags bis mittag.

Direkt. Arzt: Dr. med. Dietrich.

Sprechst. tagl. 3-4 Uhr.

Gustav Jacobs.

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser, sich auf die  
Volkstimme beziehen zu wollen.

# Pfeil

## Nähmaschinen



sind mustergerichtig in Konstruktion und Ausführung, unerreicht in Leistungsfähigkeit und Dauer.

**Für moderne Kunststickerei unübertroffen!**

Unterrichtskurse im Nähen und der modernen Kunststickerei kostenlos.

Die Pfeil-Nähmaschinen finden in allen Nähweigen stetig wachsende Aufnahme und werden für alle  
Fabrikationszweige geliefert.

**Lauschkmaschinen** (Singer Konstruktion) von Mk. 50 an.

### Hauswirtschaftliche Maschinen

Wäschmaschinen von Mk. 39 an

Wringmaschinen von Mk. 11 an — Wäscherollen von Mk. 25 an.

1347

### Parade-Fahrräder

in jeder Preislage unter Garantie.

Teilzahlung gestattet

Preislisten mit Abbildungen frei und umsonst.

# August Ziegler, Sudenburg

Helmstedterstrasse 2.



## Singer Nähmaschinen

für jede Branche der Fabrikation

wie für jede

### Häusliche-Näharbeit.

Die Nähmaschinen der Singer Co. verdanken ihren  
Werkstoff der vorzüglichen Qualität und großen Leistungsfähigkeit,  
welche von jeher alle deren Fabrikate auszeichnen. Der stetig  
zunehmende Absatz, die hervorragenden Auszeichnungen auf allen Ausstellungen und  
das über 40jährige Bestehen der Fabrik bieten die sicherste und vollständige Garantie  
für die Güte unserer Maschinen.

Kostenfreier Unterricht in der Modernen Knüpfkuderei.

Singer Kraftbetriebs-Einrichtung neuester Konstruktion. Singer Elektro-  
motoren, speziell für Nähmaschinen-Betrieb, in allen Größen.

**Singer Co. Act. Ges. Breiteweg 189/190**  
gegenüber dem Café National.

Frühere Firma: G. Heidsinger.

1425

## Sudenburg

Ein umfangreiches Lager eleganter Neuheiten

# Strohöhüte

Filzhüte für Herren, Knaben und Kinder  
Cylinderhüte \* Klapphüte  
Mützen

für Herren, Knaben und Mädchen

1238

Herrenwäsche \* Krawatten  
Glacée- und Stoff- Handschuhe  
Regenschirme, Sonnenschirme

empfiehlt

**Theodor Kraft,** Herrenartikel-  
Lager  
37 Breiteweg 37

# Wolf Seelenfreund

66 Breiteweg 66

Eingang an der Fontaine.

Ich empfehle:

Eine große Partie

## echtes Porzellan

mit kleinen Fehlern

enthaltend:

1400

Speiseteller  
Suppenteller  
Dessertteller  
Compotteller  
Assietten  
Näpfchen  
Saucieren  
Ragoutschüssel  
Bratenschüssel  
Salz- u. Pfeffergefäße

Kaffeekannen  
Milchgiesser  
Theekannen  
Tassen  
Zuckerboxen  
Eierbecher  
Zuckerschälchen  
Cabarets  
Butterboxen  
Küchenartikel.

## Weisse Tafel-Geschirre

echtes fehlerfreies Porzellan:

Teller, flach und tief, feston	Stück 22
Teller, . . . . . massiv, für Hotels	Stück 23
Teller, . . . . . englich gerippt	Stück 23
Dessertteller, feston, 20 Cmt.	Stück 18
Dessertteller, . . . . . 18	Stück 16
Compotteller, . . . . . 15	Stück 12
Compotteller, . . . . . 12 1/2	Stück 9
Suppenterrine mit Henkel, 2 1/2 Liter	Stück 2,20
Kartoffelknöpfe mit Deckel	2,00, 1,60, 1,20, 1,00
Salatieren, edig, feston	von 95 bis 15 Pf.
Bratenschüssel, oval	von 3,75 Mk. bis 36 Pf.

Besonders vorteilhafte

# Artikel für Gastwirte.

Verlangen Sie Preisliste.

(Autorisierte Uebersetzung.)

(Nachdruck verboten.)

30

## Großvater.

Roman von Jonas Lie.

Die Wanduhr schlug neun und sie schlug halb zehn. — Das Feuer begann kleiner zu werden und schwächer über die Kohlen hinzuzuden; es wurde immer dunkler in der Stube und Stefanien's Kopf ruhte immer häufiger auf des Doktors Schultern.

Da ertönte im Dunkel hinter ihnen ein tiefer schwerer Seufzer.

„Der Großvater wird schläfrig,“ sagte Stefanie und erhob sich.

So brach man auf.

„Nein, wie faul Du bist, Stefanie,“ — hörte der Großvater die muntere Stimme des Sohnes durch die Stubenthür, — „wie himmlisch träge!“ — sie lag mit der Morgenzeitung in der Hand auf der „Botterbank“. — „Wie wär's, wenn Du Dich ein wenig aufrafftest und Dich mit dem Vater und mir nur so weit in den Garten hinab bemühstest, um die Obstbäume anzuschauen, die ich gepflanzt? Wie? — Wenn Du bedenkst, daß sie der Herrin auf Solld einmal Glasäpfel und Novellen darbringen werden! Komm nun; hier ist Dein Mantel und Dein Hut. . . Ja, es soll hier draußen hübsch werden, wenn man nur zwei, drei Jahre Geduld hat. — So, so, komm.“ —

Der Korperarzt war jetzt vier, fünf Tage daheim und ganz mit der Arbeit und allerhand Anlagungen und Anpflanzungen für nächstes Jahr beschäftigt.

„Der Herbst ist mir die liebste Jahreszeit — eine klare Luft, — Mut in jedem Atemzug,“ — fuhr er fort.

„Ja, aber kühl am Morgen und am Abend,“ — wendete Stefanie ein. Sie stand auf der Stiege und stampfte und trappete mit den Füßen, wie um sich zu erwärmen. „Man fängt wirklich an sich wieder nach der Gemütlichkeit in der Stadt zu sehnen, Du!“

„Ich brauche nur noch so vierzehn Tage hier draußen“ — bedeutete der Doktor ihr — „um alles in Ordnung zu kriegen. Ich bin ja, sozusagen, noch gar nicht recht hier gewesen.“

„Für mich ist der Sommer lang und einformig gewesen.“ — klang es widerwillig zurück. „Und nun hätte ich auch Lust, das Klavier aufzumachen. Hier ist Musik unmöglich, — nein, rein als Schwände der Ton in der Luft hin.“ . . .

„Ja, Kernte, das begreife ich schon; aber es sind ja nur noch diese vierzehn Tage, siehst Du.“ —

Stefanie legte den Arm vertraulich auf seine Schulter: „Und könnte ich da nur sicher sein, Dich hier daheim zu haben; aber Du mußt ja fort, wenn Du gehst wirst, und vielleicht sogar die Nacht ausbleiben. . . Und ich dann allein in dem einsamen Herbstdunkel — ich, die so fröhlich bin.“ —

„Nun, Schatz, Du hast ja den Großvater und Jungwals — also sagen wir acht bis vierzehn Tage. . . Ich muß die Sachen hier doch wenigstens halbwegs erledigen.“ . . .

„Du kümmerst ja auch, wenn Du willst, an schönen Tagen hier hinausfahren, Ginnar, und pflanzen und ordnen — und ich brauche nicht im Regen und Gott weiß was für Wetter hier sitzen zu bleiben. Du würdest dann sehen, wie angenehm es ist, wieder in die Stadt zu kommen und alles geregelt zu haben. — Es wäre doch schon an der Zeit, auch ein bißchen an mich zu denken.“ — klang es verkehrt, und sie folgte ihm stumm und schweigend hinab.

Der Großvater murmelte vor sich hin und blieb immer mehr zurück. Er konnte sowohl diese verklärten Augen als diesen Zug von Willenskraft im unteren Teil des Gesichts.

„Hoh — heh.“ — stieß er hervor, als er plötzlich den Entschluß des Sohnes hörte. —

„Nun also, liebes Kind! — so fangen wir morgen zu packen an. und ich bestelle das Gepäckboot auf Sonnabend.“ — Da ertönte Lärm und Lachen vom Hof her. . .

Es war Paul Höge, der mit Kirstine ulkte. Er hatte seit vier Uhr früh in den Schären auf Aflken gejagt, erklärte er dem Großvater, und war heruntergerudert, um dem Doktor ein seltenes Exemplar von einem Vogel zu zeigen, den er geschossen hatte.

Der Großvater betrachtete den Vogel:

„Ich möchte fast behaupten, es sei eine Laune,“ — meinte er kurz. Sein Gesicht trug das Gepräge einer etwas gemischten Laune.

„Und wie geht es dem Herrn Zollinspektor?“ — erkundigte Paul sich vorsichtig; er fürchtete, er sei ungelegen gekommen.

„Es geht — es geht — mir wie mit einem hilflosen ohnmächtigen Greis!“ — rief er aus. „Haben Sie vom Löwen gelesen, wie es ist, wenn er alt wird? . . . Ehedem war er ein Satansbursche und schlug die Pranken nur in Büffel und Elefanten und in alles, was am stolzesten war. Doch als in seinen Knochen die Gicht begann, war es meist nur Vieh und Zebra und ähnliches, wo keine Kunst dabei war. Er mußte auch damit zufrieden sein. Aber dann begannen sich die Zähne zu lockern. Und da sah es schlecht aus mit der Jagd, so daß ihm vielleicht manche Nacht die Gedärme vor Hunger schrieen und er froh sein mußte, ein Schatz zu erbeuten oder ein zartes blökendes Lamm, wenn er um das Negerdorf irisch. Und es ging noch weiter abwärts. Er konnte nicht einmal mehr in aller Bescheidenheit Ratten und Mäuse fangen. Schließlich blieb ihm kein anderer Ausweg, als sich für tot in den Wald zu legen, bis die Tiere meinten, er sei ein Aas. so daß sie sich zu nähern wagten, und da hieb er drauf los —“ (Fortsetzung folgt.)

## Der Stoß als Erzieher.

Zeitgeschichtliches von Arthur Windler.

Frühling wirds, die Haselstecken  
Wachsen lustig in den Lag;  
Freu' Dich, Jugend, denn nun giebt's bald  
Nachtigall- und andern Schlag!

Bei St. Josef, hübsch geschmeibig  
Sind die Gerlen, schlant und glatt,  
Daß der Prügelpädagoge  
Seine Freude daran hat!

Alt und gut ist jene Sitte,  
Welche Lust und Ehrgefühl  
Bedt mit Aute, Peitsche, Knüttel,  
Kantischu oder Wejenstiel.

Alt und gut, denn unsre Vorfahr'n —  
Was historisch sicher bleibe —  
Gaben mangelhafte Tugend  
Jimmer tüchtig „a b g e s t ä u p t“.

Säulen standen auf dem Marktplatz,  
Denkmalsragend anzuschau'n  
Und an diesem Denkmal wurden  
Unsre Ahnen ausgehau'n.

Jhre Enkel aber pflegen  
Bielwoll schönen Bianch,  
Bis ins zwanzigste Jahrhundert  
Prügeln sie beharrlich anch.

Sinnen nicht, warum das Mittel,  
So beliebt und so probat,  
Ihrer eigenen Jugend endlich  
Nicht einmal geholfen hat.

Läpzig ist's und geistesmäßig,  
Wenn man so etwas bedenkt,  
Während nach dem Prügelsoder  
Nur der Arm wird angestrengt.

Und so sehen wir den Adel,  
Welcher Gutes konterbiert  
Und „nach angeborenem Rechte“  
So in Krieg, wie Frieden führt. —

Und so sehen wir die Frommen,  
Welche eifrig Tempel bau'n,  
Unentwegt zur Ehre Gottes  
Und der Menschen, fleißig hau'n.

Kothenhan, ein edler Recke,  
Griff zur Peitsche lobsam,  
Bis dem Mädchen die Erkennnis  
„Schuldigen Gehorsams“ kam;

Wangenheim, von mind'rem Adel  
Nicht als jener, rief: „Es droht  
Unser standesmäßigen Rente  
Biel Gefahr durch Leutenot.“

Und um dieser Not zu feuern,  
Um zu loden Weib, wie Mann,  
Niet er fleißigen Gebrauch von  
„Ungebrannter Asche“ an.

Weslan dann und Peters teugen  
Die Kultur bis Afrika,  
Wo den Regenweibern endlich  
Europäisch Peil geschah.

So die Urrentonen und die  
Edelsten aus deutschem Blut,  
Aber auch der Fromme weiß zu  
Wädigen, was Wunder thut.

Jugend, Jugend, Deine Zukunft  
Liegt jetzt auf dem Haselstod,  
Lehrer drum und fromme Schwester  
Schwallt Dich an den Prügelsod.

Bonnig ich ich's, wenn der Lehrer  
Einige so tavier sind,  
Daß sie kraftvoll überlegen,  
Dreschen auf das kleinste Kind.

Zelig macht mich's, wenn Carola,  
Holdeste der zarten Frau'n,  
Einen Waienkuchen läßt mit  
Lafians Männertrast verhan'n.

Wenn sie freundlich zählt und rechnet,  
Daß kein Hieb daneben fällt  
Und wie eine Mutter sorglich  
Jenen Mutterlosen „hält“.

Preisen muß ich's auch, wenn Bergmann,  
Sachverständig klug erweist,  
Daß das Prügeln voller Heilkraft  
Für „Verbrecherschädler“ ist.

Wer will's tadeln dann, wenn Striemen  
Hier und Schorfe dort entsteh'n?  
Solch' Effekt kann nur die Freude  
An dem frommen Werk erhöh'n.

Paasche seh ich unterdessen  
Beten voller Ungeduld;  
Nüchlich gegen die Verrohung  
Unsrer Jugend scheint es ihm.

Alles wäre so auf's schönste  
Und ich freue mich der Zeit,  
Die sich böser Menschen Heftung  
Fromm und hart und eifrig wehrt.

Aber Eins beklag' ich, daß der  
Eifer nur einseitig tobt  
Und die Heilkraft seines Mittels  
Niemand an sich selbst erprobt.

Wollten jene Weltreformer  
Wechselseitig sich verhan'n,  
Welchen Ausbund höchster Tugend  
Würde dann die Welt erschau'n?

Diese Säuterung der Laternen  
Als des Wertes Ordnung noch  
Wünsch' ich mir, denn Haselstecken  
Wachse ja für alle doch!

## Die Heiratsannonce.

„Ich muß eine Frau haben“, dachte Herr X., ein wohlhabender Leipziger Kaufmann, als er eines Tages wieder einen schweren Aerger über Elsa, die nun beinahe 18 jährige Tochter, gehabt hatte. „Dem Kinde fehlt eine Mutter, — ihm fehlt die feste Hand, welche es über die Fährlichkeiten des Lebens hinweggeleitet. Ich kann das natürlich nicht besorgen, denn mich nimmt das Geschäft zu sehr in Anspruch.“ Und mit einem Seufzer, der erkennen ließ, daß ihm der zweite Verlust seiner Freiheit doch härter antomme, als der erste, legte er sich an den Schreibtisch und verfasste ein „reelles Heiratsgesuch“. Natürlich mußte diejenige, nach der er Verlangen trug, allerhand gute Eigenschaften haben. Zuerst stand die Bedingung „sanft und verträglich“ (ja, ja, die Männer sind große Egoisten!), dann die weitere: „muß im Stande sein, einer heranwachsenden Tochter führend und bildend zur Seite zu stehen“, und zum Schluß kam dann noch die verschämte Bemerkung: „Vermögen erwünscht, doch nicht Bedingung“. Zwei Tage später, so erbetet die Leipziger Gerichtszeitung, las Herr X. folgenden Brief, den er mit zwei anderen, von Vermittlern herrührenden, hauptpostlagernd erhalten hatte und welcher mit der Schreibmaschine geschrieben war:

„Mein Herr! Ihr „reelles Heiratsgesuch“ hat meine Aufmerksamkeit erregt, deshalb schreibe ich Ihnen. Ich bin es müde, mich von meinem sonst sehr lieben Papa immer als Kind behandeln zu lassen, darum wage ich den Schritt und melde mich als Respektantin auf Ihr Heiratsgesuch. Glauben Sie meiner Versicherung, daß ich, obgleich ich noch jung bin, Ihrer Tochter die rechte, wenn nötig auch energische Führerin sein werde, und daß ich Ihrem Hauswesen in jeder Beziehung gewachsen bin. Ich besitze ein ansehnliches Vermögen, bin sehr zorn heiter und vertrage mich mit aller Welt, bloß mit meinem Papa nicht. Alles weitere mündlich. Vielleicht bestimmen Sie einen Ort, wo wir uns begegnen und ansprechen. Das Schreiben hat keinen Zweck. Bitte, unter C. W. 260 Postamt V, mir Antwort zu geben. M. M.“

P. S. Mein Vater ist lieb und gut, er ist nur nach dem Tode der Mutter ein bißchen verbummelt.“

„Na, das kann ja eine nette Bekanntschaft werden!“ dachte Herr X. mit Galgenhumor; doch der burschikose Schlußsatz interessierte ihn und er schrieb daher mit der Schreibmaschine, doch vorläufig noch anonym, an die schöne Unbekannte, ließ zwei Bilets für die Oper am nächsten Tage holen und fügte das eine Bilet dem Briefe bei. Herr X. freute sich gar sehr über seine Schlantheit und bereitete sich am nächsten Abend mit Sorgfalt für das Stellbidein im Theater vor. Sogar die Nase im Knopfloch vergaß er nicht! Uebrigens ist Herr X. ein noch sehr hübscher Mann, dem man seine 46 Jahre nicht ansieht. Um sich mit Wutze in die Situation finden zu können, wartete er den Beginn der Ouverture ab und schritt dann nach seinem Blase. Eine Verbeugung und ein leises, unverständliches Gemurmel genügten zunächst, um die Bekanntschaft einzuleiten, und bis zum nächsten Zwischenakt hoffte er dann die nötigen Worte zusammenzufinden.

„Bitte, dort links um die Ecke, der erste Platz,“ sagte der Logenschließer, als er Herrn X. einließ. Mit pochendem Herzen, aber forschenden Schrittes ging der Freier auf sein Ziel los. „Ich thue es ja meiner Elsa wegen!“ vergegenwärtigte er sich in diesem Augenblicke und das gab ihm neuen Mut. So, jetzt war er an der Ecke; nur noch ein Schritt, eine Stufe abwärts, und er stand vor der Unbekannten. Und richtig, da saß eine anmutige junge Dame auf dem Blase neben dem seinen, die ihm gar liebevoll entgegenlächelte, als sie seinen Schritt vernahm; allein das Lächeln erstarb auf ihrem Antlitz, als sie den Freier erblickte, und auch dieser fuhr erschrocken zurück, denn in diesem Augenblicke erkannten einander — Vater und Tochter.

Seit diesem Tage behandelte Herr X. seine Elsa nicht mehr als Kind, und sie ihrerseits sorgte dafür, daß er nicht so sehr — verbummelt! Die Heiratsgedanken hat der glückliche Vater endgültig aufgegeben. Elsa hat ihm versprochen, sie wolle ihm die fehlende „Schwiegermutter“ vollaus ersetzen. Und das genügt. —

## Heiteres.

Ver Schnappt. Herr (im Konzertsaal): „Wann tritt denn der fünfjährige Klaviervirtuose auf?“

Diener: „In der nächsten Nummer. . . er wird eben rasiert!“ —

Professors Mittagstisch. Sie: „Nun, Männchen, die Suppe schmeckt schön?“

Er: „Kind, schön“ ist ein Begriff aus der Aesthetik. . .“

Sie: „Na, sie schmeckt doch gut?“

Er: „Gut“ ist ein Begriff — aus der Ethik — —“

Sie: „Na, dann schmeckt sie hundsmiserabel, Du Begriffsjäger!“ —

Variante. „Mein Sohn will Taucher werden.“

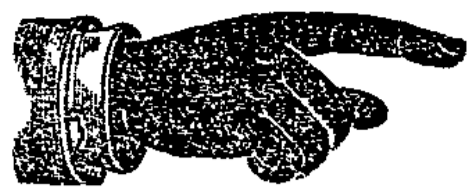
— „Also liegt seine Zukunft unter dem Wasser.“ — (Reggend. hum. Bl.)

Lehrbuben = Bosheit. Schusterlehrling (dessen Meister von seiner Frau geprügelt wurde): „Na nu, Meisterr, ich joochte immer, wir wären die Herren der Schöpfung!“

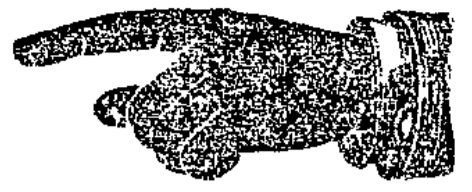
Sparjam. Magistratsrat (zu seinem Sohn): „Mensch, dich' mir! Wozu willst Du machen Deiner Vaterstadt unnötige Denkmal-Ausgaben?“ — (Fitzig. Bl.)

134.  
134.  
134.

134.  
134.  
134.



# Achtung!



Zu außergewöhnlichen billigen Preisen empfehle:

Herren-Jackett-Anzüge in den neuesten Farben und  
Jaccons 12, 15, 18, 24-40 Mt.  
Herren-Rock-Anzüge 20-42 Mt.  
Haus- und Comptoir-Joppen 2, 3, 4 Mt.  
Schul-Anzüge in haltbaren Stoffen 4-15 Mt.

Habelocks und Paletots in allen Größen 10, 12,  
15, 20 Mt.  
Radfahrer-Anzüge 8-20 Mt.  
Stoff-Hosen in den schönsten Dessins 3-10 Mt.  
Knaben-Anzüge in den neuesten Jaccons 5-8 Mt.

Jackett-Anzüge  
nach Maß  
unter Garantie des guten Sitzes  
36 bis 40 Mt.

## Th. Zander

Paletots  
nach Maß  
30 bis 36 Mt.

Breitenweg 134, vis-à-vis der Fontaine.

1401

Nur gute Qualitäten. Prima Verarbeitungen. Große Auswahl. Sehr billige Preise.

### Jeder erhält Kredit in Magdeburgs Möbel- und Waren-Kredit-Geschäft.

Mein Möbel- und Polsterwaren-Lager zur Ergänzung einzelner Möbelstücke, wie auch zur vollständigen Neueinrichtung ist reichhaltig sortiert und empfehle daher, wer sich der Annehmlichkeit teilhaftig machen will, 1389

# Möbel

## Möbel auf Abzahlung

ebenso billig zu kaufen wie gegen bar, vertrauensvoll an Magdeburgs großen Abzahlungs-Lager von S. Osswald, Magdeburg, Alte Ulrichstraße 14 I., vis-à-vis der Ulrichskirche zu wenden. Besonders empfehlenswert für

## Braut-Ausstattungen

Bettstellen und Matratzen, Schränke, Vertikows, Nachttische, Waschtische, echt und lackiert, Spiegel, Tische und Stühle, Sofas, Divans und Plüschgarnituren.

Große Auswahl Kinderwagen, Gardinen und Teppiche.

Anzüge, Heberzieher, Hosen und Westen, Arbeitersachen etc.

Regenmäntel, Mäntel etc. etc. Winter-Jackets, Krimmerkragen,

Kleiderhölzer, Bettzeuge, Stiefel, Hüte und Schirme, sowie sämtliche Manufakturwaren.

Anzahlung ein kleiner Teil. Abzahlung nach Uebereinkommen von 1 Mark an.

**Kunden und Beamte**  
auch ohne Anzahlung.

# Abzahlung.

**S. Osswald, Möbel- u. Waren-Credit-Geschäft,**  
Magdeburg, Alte Ulrichstraße 14, I.,  
vis-à-vis der Ulrichskirche.

Beamte erhalten eventl. auch Kredit nach ausserhalb ohne Anzahlung.

Wer wirklich gute und reelle  
Seiden-, Filz-, Strohhüte  
und Mützen  
billig kaufen will, der kaufe nur bei  
**M. Stahnke, Hutfabrik**  
Sudenburg, Breitenweg 39a.  
Reparaturen sauber, prompt  
und billig. 351

## Filz- u. Strohhüte Mützen

und 816  
Regenschirme  
in jeder Preislage  
empfehle

## Fr. Pusch

Gr. Mühlentorstr. 40.

Kinderwagen, Leiterwagen,  
Sportwagen etc.  
riesig billig bei 52

## Fritz Prager

Buckau, Schönebeckstraße 24; Sudenburg,  
Breitenweg, gegenüber der Post; Wilhelm-  
stadt, Kunastraße 6, neben der Post.

## Wilhelmsbad.

Brausebäder. 1176  
Wannenbäder.  
Sonntags 7 1/2 Uhr:  
Schwimmbad mit Brausen  
10 Pfennig.

## Willibald Lange



Uhrmacher und Goldarbeiter  
Magdeburg  
Große Diebstorferstr. 215  
Regulatoren, Stand-, Wand- und  
Weckeruhren, altdeutsches Hänge-  
uhren, Taschenuhren in Gold, Silber  
und Metall, Ohrringen, Broschen,  
Ketten, Ringe usw.

Sämtliche Reparaturen werden aufs feinste ausgeführt. 1418

## Oscar Bruch

Magdeburg, Keiserstraße 12. 1429

## Tuche u. Buckskins

Groß- und Einzelverkauf.

## Das Herren- und Knaben-Garderoben-Geschäft



von  
**G. Gehse**  
Magdeburg  
14 Johannisfahrtstrasse 14  
neben dem Wilhelm-Theater  
empfehle

## Knaben-Anzüge

von billigsten bis feinsten Genre, in riesiger Auswahl.  
Das Lager ist überaus reich sortiert,  
die neuesten Neuheiten der Saison sind vollständig am Lager.  
Die Preise sehr billig.  
für Knaben-Garderobe die beste Bezugsquelle.

## Manchester-Sammet

Einzigartiges Lager in 64 verschiedenen Qualitäten und  
Farben. 1431

Größtes Sammet-Lager am Platze.

Manchester-Sammet ist der haltbarste Stoff zu Kinder-Anzügen.

